DIE UNABHÄNGIGE QUARTIERZEITUNG VON ZÜRICH-HÖNGG SEIT 1926

NR. 19 / DONNERSTAG, 12. NOVEMBER 2026

HönggerZeitung



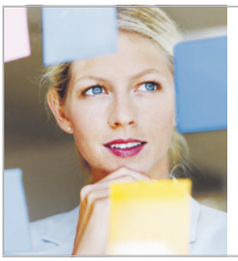
Sie sind in Höngg zu Hause. Wir auch.

Für die Pflege, Betreuung und Hilfe im Haushalt.

Überall für alle SPITEX Zürich

058 329 50 00

spitex-zuerich.ch



Sauberkeit: unsere stärkste Seite.

POLY-RAPID AG
Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 058 330 02 02

POLYRAPID SAUBERE ARBEIT

Abstimmungen

Am 29. November kommen vier eidgenössische und eine städtische Vorlage an die Urne. Der «Höngger» hat sich bei den hiesigen Lokalparteien nach ihren Parolen und Meinungen erkundigt. Seiten 16 & 17

Höngger Halloween

Süsses oder Saures? Die amerikanische Auslegung des irischen Brauchs ist längst auch in Höngg angekommen. An der Jacob-Burckhardt-Strasse wird es jeweils am 31. Oktober besonders schaurig: Seit Jahren verwandelt sie sich dann in ein Gruselspektakel. Seite 9



Foto: jae

Musik für 100 Jahre

Mit einem festlichen Konzert des Zürcher Kammerorchesters feierte die «Höngger Zeitung» ihr 100-Jahr-Jubiläum. Rund 400 Gäste erlebten in der Kirche Heilig Geist auch die junge Geigerin Ilva Eigus als Solistin, die für Begeisterung sorgte. Ebenfalls lang anhaltenden Applaus erhielten die früheren Herausgeber Erich und Louis Egli, die gemeinsam mit dem aktuellen Team kurz die Bühne betraten. Der von Zweifel 1898 gesponserte Apéro trug neben der mitreissenden Musik zur fröhlichen Stimmung bei. Seite 25



Die Violinistin Ilva Eigus bei ihrem viel bejubelten Auftritt am Jubiläumskonzert. (Foto: Tilmann Silber)

Die ETH im Dialog

Die ETH informierte die Nachbarschaft über die Bauvorhaben auf dem Hönggerberg. Im Zentrum standen das geplante 80 Meter hohe HWS-Gebäude sowie die Frage, wie sich das Wachstum mit den Nachhaltigkeitszielen der Hochschule vereinbaren lässt. Seite 15

Rechtsberatung Verkauf Bewertung Verwaltung Baumanagement

Ihr Verkaufsobjekt.
Unsere Erfahrung.

Suchen Sie einen Käufer für Ihre Immobilie? Wollen Sie Ihr Objekt ins richtige Licht rücken? Sich nicht mit dem zweitbesten Preis begnügen? Nutzen Sie die umfassenden Marktkenntnisse und das weitgespannte Beziehungsnetz unserer Immobilientreuhänder und Notariatsfachleute.

Hauseigentümerverband Zürich
Telefon 044 487 17 86
verkauf@hev-zuerich.ch
www.hev-zuerich.ch

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

HEV Zürich Hauseigentümerverband

Die Mobiliar.
Persönlich und in Ihrer Nähe.

Generalagentur Zürich
Christian Schindler
mobiliar.ch

Nüschelerstrasse 45, 8021 Zürich
Empfang: Löwenstrasse 7
T 044 217 99 11
zuerich@mobiliar.ch

die Mobiliar

1250845

Unikat HÖNGG

Immer wieder anders.
Wolle • Schmuck • Handwerk
unikat-hoengg.ch

NEUE SCHULE ZÜRICH seit 1942

Sek A Gymnasium

www.nsz.ch

Möchten Sie werben?

Auf Wunsch gestalten wir Ihr Inserat.

043 311 58 81
inserate@hoengger.ch

Inhaltsverzeichnis

Fussballfeld Hönggerberg	4
Areal Grünwald	5
Rebhaus Chillesteig	5
FDP-Stand-Aktion	7
Bombachhalde	7
Höngger Bazar	8
Eine Haussuche	8
Halloween in Höngg	9
Höngger Wald	11
Advent trifft Kunst	14
Lokaljournalismus	14
ETH-Dialoganlass	15
Abstimmungen	16 & 17
Höngg am Ölberg	18
Trauerfall-Seiten	20– 22
Ratgeber	23
100 Jahre: Jubiläumskonzert	25
Höngg aktuell	26
Ausblicke	27
Kirchen	30
Dagmar schreibt / Wohnzentrum Frankental	31
Umfrage / Verlosungen	32

Impressum

Der «Höngger» erscheint 14-täglich (donnerstags), mit Ausnahme der Schulferien, der «Wipkinger» erscheint quartalsweise.

Herausgeberin: Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich, Telefon 044 340 17 05

Konto: UBS AG, 8098 Zürich, IBAN CH81 0027 5275-8076 6401 R

Abo Schweiz: CHF 120.– pro Jahr, exkl. MwSt.

Redaktion:
Daniel Diriwächter (dad), Redaktionsleitung, Dagmar Schräder (das), Redaktorin, Jasmine Osterwalder (jao), Redaktorin, Social Media, E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Kürzel: e (eingesandter Text), mm (Medienmitteilung), red (Redaktion), zvg (zur Verfügung gestellt)

Korrektorat: Ursula Merz

Layout: bartók GmbH, Oliver Staubli, 8049 Zürich

Druck: Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich

Verteilung durch die Schweizerische Post AG

Inserate und Marketingleitung:
Petra England (pen), Telefon 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Inserateschluss «Höngger»:
Montag, 10 Uhr, Erscheinungswoche
Inserateschluss «Wipkinger»:
Mittwoch der Vorwoche, 10 Uhr

Insertionspreise:
www.hoengger.ch/inserieren

Auflage «Höngger»: 14 000 Exemplare

Auflage «HönggerWipkinger»:
24 000 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt in 8049 Zürich-Höngg sowie quartalsweise in 8037 Zürich-Wipkingen

Aus dem «Städtischen Amtsblatt»

Bei den Bauprojekten wurden am 28. Oktober an der **Brunnwiesenstrasse 30** ein Umbau und Anbau eines Mehrfamilienhauses, an der **Limmattalstrasse 331** die Errichtung von Luft-, Wasser- und Wärmepumpen sowie an der **Limmattalstrasse 8** die Erstellung einer Split-Klimaanlage auf dem Vordach aufgeführt. Die Planauflagen erfolgen bis am 19. November beim Amt für Baubewilligungen (Nummer: 2026/0707).
Am 4. November wurde bei den Bauprojekten Am **Hönggerberg 84** eine Mobilfunkantenne der Salt Mobile AG angegeben (der «Höngger» berichtete in der Ausgabe vom 29. Oktober). Die Planauflage erfolgt bis am 26. November beim Amt für Baubewilligungen (Nummer: 2026/0717). ○

Alle Angaben ohne Gewähr.
Quelle: «Städtisches Amtsblatt»

Bestattungen

Jost geb. Siegenthaler, Edith Elsbeth, Jg. 1938, von Zürich und Trüllikon ZH, Gattin des Jost, Marcel Gottfried, Rütihofstrasse 33.

Bei Verdacht Telefon 117

Mit Beginn der Winterzeit nimmt die Zahl der Einbrüche tendenziell zu, schreibt die Kantonspolizei Zürich in einer Medienmitteilung. Täter nutzen die düstereren Tage und die früh einsetzende Dämmerung, um Einbrüche in Einfamilienhäuser, Wohnungen, Kellerräume von Mehrfamilienhäusern und Gewerbeliegenschaften zu begehen.
Während der Kampagne der Schweizerischen Kriminalprävention «Einbruch in Sicht – Bei Verdacht Tel. 117 – Gemeinsam gegen Einbruch» machen Plakate und Flugblätter die Bevölkerung darauf aufmerksam, bei verdächtigen Beobachtungen die Notrufnummer 117 zu wählen. Die Polizei verstärkt auch ihre Patrouillen und erhöht die Kontrolltätigkeit.
Die Polizei bietet zudem kostenlose und individuelle Einbruchschutzberatungen an. (mm) ○

Lärmsanierung auf der Winzerstrasse?

Die Winzerstrasse ist eine verkehrsreiche Strasse: Rund 20 000 Fahrzeuge befahren sie täglich. Das erklären die drei Gemeinderatsmitglieder Yves Henz, Leonora Seiler und Martin Busekros, alle von den Grünen, in einem Postulat vom 30. September. Dabei würden an der Winzerstrasse, so die Unterzeichnenden, die Immissionswerte «praktisch ausnahmslos überschritten», tagsüber würden «teilweise sogar die Alarmwerte erreicht».
Die Grünen fordern daher die Prüfung konkreter Massnahmen. Als in ihren Augen wirksamste und kostengünstigste Massnahme würde sich eine Temporeduktion auf 30 Stundenkilometer anbieten. Zwar erschwere die Annahme der Mobilitätsinitiative im vergangenen November, die dem Kanton die Entscheidung über Kantonsstrassen überträgt, eine solche Temporeduktion. Die Winzerstrasse könne jedoch, so die drei Gemeinderatsmitglieder, «ein klassischer Ausnahmefall» entsprechend der Lärmschutzverordnung des Bundes sein. «Der Stadtrat soll prüfen, wie er diese Argumentation gegenüber dem Kanton konkret geltend machen könne und ob die Stadt in diesem Fall gegen den Kanton klagen könnte», so das Postulat weiter. Als weiteren Punkt fordern die Unterzeichnenden vom Stadtrat, die Fussgängersicherzeit bei der Haltestelle Winzerhalde zu überprüfen. Weil die Strasse zudem zur Velovorzugsroute aufgewertet werden solle, seien Lärmschutz, Verkehrssicherheit und der Ausbau der Veloroute hier gemeinsam zu planen.
In der Gemeinderatssitzung vom 4. November stellte Karin Weyermann (Die Mitte) den Ablehnungsantrag für das Postulat. Das Geschäft wurde vertagt. (red) ○

Traueranzeigen und Danksagungen

Inserateannahme
Telefon: 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Zürich Höngg:
4½-Zimmer Attika mit Dachgarten und Weitsicht



BG

Verwirklichen Sie Ihren Wohntraum auf rund 150 m² Wohnfläche und ca. 178 m² begrünter Terrasse mit herrlicher Sicht über die Stadt.

Verkaufspreis inkl. zwei Parkplätze CHF 2.68 Mio. Antritt per sofort.

Blaser Gränicher AG
Tel. +41 44 914 14 40
info@blasergraenicher.ch



3.5-Zi-Wohnung in Höngg/Rütihof

Helle, gepflegte 3.5-Zi-Whg (ca. 90 m²) in ruhiger, leicht erhöhter Lage.

Grosszügige Küche und helle Räume, gedeckter Balkon mit schöner Weitsicht, separates Bad und WC, eigene Waschküche mit WM/Tumbler, Einbauschränke, Kellerabteil. Mietzins CHF 2 990.– inkl. NK, Tiefgaragenplatz optional CHF 150.–

Ab sofort oder nach Vereinbarung. Besichtigung auf Anfrage.

Telefon: 078 708 54 58
E-Mail: fabienne.valli@gmx.ch

Mehr als zwei Drittel der Höngger Bänkli wurden beschädigt

Sprayereien und Schnitzereien setzen den roten Bänkli zu. Für Werner Bader und sein Bänkli-Team des Verschönerungsvereins Höngg bedeutet das viel Ärger und zusätzliche Arbeit.



Mutwillige Schnitzereien bei einem Bänkli beim Käferberg. (Foto: Werner Bader)

Jasmine Osterwalder – Sie laden zum Verweilen ein und sind zu einem Erkennungszeichen im Quartier geworden: die rund 130 leuchtend roten Bänkli des Verschönerungsvereins Höngg (VVH). Damit sie in gutem Zustand bleiben, kümmert sich das Bänkli-Team das ganze Jahr über um ihren Unterhalt. Doch derzeit ist die Stimmung getrübt. Die Mehrheit der Bänke wurde durch Sprayereien und Schnitzereien beschädigt. Werner Bader leitet das Bänkli-Team und ärgert sich über die mutwilligen Beschädigungen. Besonders die Schnitzereien auf den Holzbänken stossen bei ihm auf Unverständnis: «Schnitzereien an unseren Bänken sind für mich ein absolutes No-Go.» Der Verein finanziere seine Arbeit durch Spenden, betont er. Zudem sei der Aufwand für die Reparaturen beträchtlich. Die Reparatur eines Bänklis belaufe sich auf etwa 80 Franken für Schreiner- und Malerarbeiten. Hinzu kommt die aufwendige Arbeit, die viele Freiwillige unentgeltlich leisten. Für Bader ist nicht nachvollziehbar, weshalb fremdes Eigentum mutwillig beschädigt wird. «Wie soll ich es verstehen, dass man fremdes Eigentum verunstalten darf und es dafür keine Folgen hat?», fragt er. Der Verein hat die Vorfälle bei der Polizei angezeigt. Die Verantwortlichen konnten bisher jedoch nicht ermittelt werden. Laut Polizei müssten die Täterinnen oder Täter auf frischer Tat ertappt werden.

Freiwilliger Einsatz

Zum Glück darf Bader auf die Unterstützung seines Teams zählen. Etwa 500 Stunden kümmert es sich rund um das Jahr um die roten Bänkli und sorgt dafür, dass die Sitzgelegenheiten der Bevölkerung weiterhin zur Verfügung stehen. Zweimal jährlich organisiert es zudem einen Arbeitstag, an dem Freiwillige mit anpacken. Dabei beschränkt sich der Einsatz nicht nur auf die Bänke: Auch die Limmat entlang, beim Schopf auf dem Hönggerberg und in der Umgebung fallen Unterhaltsarbeiten an. Zudem pflegt das Team den Findlingsgarten. Nach getaner Arbeit bleibt auch Zeit für das gesellige Zusammensein. Für Bader lohnt sich der Einsatz trotz des aktuellen Frusts: «Ich bin sehr stolz auf unsere Bänkli und wir erhaltene viele nette Rückmeldungen. Es ist der schönste Arbeitsplatz, um für das Quartier etwas Gutes zu tun.» Dass die roten Bänkli trotz Schäden ihren Platz im Quartier behalten, ist dem Einsatz vieler Freiwilliger zu verdanken. ○

EDITORIAL



Zauber der Musik

Was für ein geschäftiges und intensives Jahr: Hier ein Apéro, da eine Ausstellung, das Archiv des «Hönggers» wurde digitalisiert, ein Rückblick auf 100 Jahre Zeitungsgeschichte geschrieben. Und auch im Dorf war einiges los, allem voran ein Rekord-Wümmetfäscht – und wir mittendrin.

In den letzten Wochen lief dann alles auf den krönenden Abschluss zu: Zum Jubiläum «100 Jahre Höngger Zeitung» sollte das Zürcher Kammerorchester in Höngg spielen – genau wie vor 50 Jahren. Interessiert das die Höngg*erinnen und Höngger überhaupt?

Freitagabend, Erkältungszeit, nebenan der Bazar der reformierten Kirche. Einige sagen ab, dafür kommen überraschend viele Gäste spontan an die Abendkasse.
In der katholischen Kirche Heilig Geist herrscht ein grosses Gewusel: erwartungsvolle Gesichter, man trifft Bekannte, begrüsst sich.

Um 19 Uhr schliesst sich die Tür. Plötzlich ist es mucksmäuschenstill. Kein Rascheln, kein Räuspern. Der erste Ton erklingt und verzaubert einen ganzen Saal. Meine Anspannung fällt ab, und ich bin voll dabei.

Das kann nur Musik.

Herzlichst
Petra England
Leitung Inserate & Marketing

Ein Inserat dieser Grösse in der **Höngger**Zeitung kostet 94.– Fr. exkl. MWST.

KUSTERS zu Ihren Diensten: Wir **räumen,** was leer sein muss, **zügeln, transportieren, reinigen** und **kaufen** Rares für Bares
Kontakt:
hm.kuster@bluewin.ch
076 342 38 16 / 079 405 26 00

Kleintierpraxis Hohenklingen
Die Kleintierpraxis Hohenklingen eröffnet wieder am 16. 11. 2026.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Termine können ab sofort wieder vereinbart werden.
Dr. med. vet.
Marfa Holenweger-Knuchel
Hohenklingenstr. 45 · 8049 Zürich · kleintierpraxis-hohenklingen.ch
Tel. +41 44 341 07 07 · E-Mail: info@kleintierpraxis-hohenklingen.ch

PAWI GARTENBAU
Beratung, Planung und Erstellung • Unterhalt von Gärten, Biotopen, Parkanlagen, Dachgärten und Balkonen
Jetzt aktuell:
November bis März
Schnittarbeiten an Sträuchern und Bäumen, allgemeine Fällarbeiten
Mit uns wächst Freude.
PATRIK WEY
FLAVIO MUGGLI
PATRIK WEY
Staatl. geprüfter Techniker und Gärtnermeister
E-Mail: pawi-gartenbau@bluewin.ch
Ackersteinstr. 131, 8049 Zürich
Tel. 044 341 60 66, 079 400 91 82

Absage an neues Fussballfeld – vorerst

Eine Motion von Ronny Siev und Andreas Egli forderte die Erstellung eines zusätzlichen Fussballfelds auf dem Hönggerberg. Der Stadtrat beantragte, die Motion als Postulat entgegenzunehmen. Der Gemeinderat nahm sie an.



Ronny Siev und Andreas Egli, hier im Frühjahr 2026, machten sich stark für einen dritten Fussballplatz. (Foto: zvg)

Im Februar reichten die beiden Höngger Gemeinderatsmitglieder Ronny Siev (damals noch Gemeinderat der GLP) und Andreas Egli von der FDP eine Motion ein, die den Stadtrat aufforderte, eine «kreditschaffende Weisung» vorzulegen, die den Bau eines zusätzlichen Fussballfelds auf dem Hönggerberg ermöglicht. Der neue Platz solle auf dem an den Kunstrasen angrenzenden Grundstück entstehen. Weil sich dieses Grundstück in der Gefahrenzone des angrenzenden Schiessplatzes befindet, müssten eine Verlängerung des Schutzwalls oder sonstige Schutzelemente eingeplant werden. Der Stadtrat lehnte diese Motion ab und wandelte sie in ein Postulat um, das schliesslich von allen Parteien ausser von den Grünen angenommen wurde. Begründet wurde der Schritt zum Postulat damit, dass bereits eine Machbarkeitsstudie für ein zusätzliches Fussballfeld in Erarbeitung sei. Auch die dafür notwendige Teilrevision der Bau- und Zonenordnung sei bereits aufgelegt und vorgeprüft worden. Das in der Motion konkret geforderte Projekt sei jedoch insofern problematisch, als Schutzwälle und Mauern auf dem betreffenden Grundstück nicht einfach zu realisieren wären. Der Perimeter tangiere nämlich das sich im Inventar der Natur- und Landschaftsschutzobjekte befindende Objekt «Wiesengraben Hönggerberg», der als «Lebensraum für Amphibien, Tiere und Pflanzen» zu erhalten sei.

Wie Andreas Egli gegenüber dem «Höngger» erklärte, zwinge das Postulat den Stadtrat nicht, jetzt unverzüglich zu handeln. Aber: «Wichtig ist, dass dank breiter Zustimmung zum Anliegen eines voll nutzbaren Fussballplatzes mit Schutzwall und Kugelfang ein Zeichen an Stadtrat und Verwaltung gesendet wurde, damit eine gute Lösung gefunden werden muss.» Im Zuge der Abstimmung im Gemeinderat wurde laut Egli auch erwähnt, dass die SP bereits früher eine Reduktion der Schiesszeiten verlangt habe. Diese seien aber gesamtstädtisch zu betrachten. Zudem betont Egli: «Wenn die Bevölkerung durch einen Schutzwall weniger Schiesslärm erlebt, ist das noch besser.» (red) ○

HAUSERSTIFTUNG HÖNGG
Der Treffpunkt im Quartier
Geselliges Quartiermittagessen
Sonntag, 15. November 2026, 11.50 Uhr
Menü für 30 Franken: Tagessuppe, Rindfleisch-Stroganoff, rahmiger Kartoffelstock, Mischgemüse, Dessert
Mineral und Kaffee inbegriffen
Anmeldung bis Freitag, 13. November 2026, 14 Uhr:
Telefon 044 344 20 50
Nächstes Quartiermittagessen:
Sonntag, 6. Dezember 2026
Hohenklingenstrasse 40, 8049 Zürich, www.hauserstiftung.ch

ZoDi NAIL & SPA
FEEL GOOD, LOOK FRESH™
Dein Moment für Self-Care in Zürich-Höngg.
MANIKÜRE PEDIKÜRE WIMPERN
Jetzt online buchen!
ÖFFNUNGSZEITEN
Mo, Mi–Sa: 09–20 Uhr
Di & So: geschlossen
+41 76 613 8387 | info@zodibeauty.com | zodibeauty.com
Regensdorferstrasse 5 (Hönggermarkt) · 8049 Zürich

ADVENT TRIFFT KUNST
Adventsausstellung
21. & 22. November 10-17 Uhr
- Gartenbistro mit Grill und Getränken
- Raclette
- Marroni und Glühwein
- Baobab Bar mit Kaffee und Kuchen
- Ponyreiten von 11.30 bis 15.00 Uhr
- Kinderschminken
- Bonsai-Gestaltung mit unserem Bonsai-Meister «der Einsiedler»
Hoffmann verwurzelt seit 1904
gartencenter-hoffmann.ch

BINDER Treuhand AG
Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis
Daniel Binder
dipl. Wirtschaftsprüfer,
dipl. Steuerexperte
- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen
Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch

Areal Grünwald: Kraftwerk1 wird dritte Baurechtsnehmerin

Die Genossenschaft setzte sich in einer Ausschreibung mit neun Bewerbungen durch. Rund 400 Wohnungen sollen entstehen.

Das 31 600 Quadratmeter grosse städtische Areal Grünwald im Rütihof, in Höngg auch als die Ringling-Wiese bekannt, soll zu einem gemeinnützigen, generationenübergreifenden Wohnquartier mit rund 400 Wohnungen sowie Gewerbe- und Dienstleistungsflächen werden. Die Stadt Zürich plante bisher zusammen mit der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW), der Baugenossenschaft Sonnengarten (BGS) und der Gemeinnützigen Bau- und Mietergenossenschaft Zürich (GBMZ). Nach dem Rückzug der GBMZ im Jahr 2025 schrieb die Stadt das dritte Baurecht neu aus. In der Ausschreibung vom Frühjahr 2026 suchte die Stadt gemeinsam mit SAW und BGS eine dritte Baurechtsnehmerin, die deren Zielgruppen und Wohnangebote sinnvoll ergänzt. Sie soll zusammen mit den beiden bestehenden Bauträgerinnen ein lebendiges Quartier entwickeln und deren soziale, ökologische und wirtschaftliche Ziele mittragen. Insgesamt gingen neun Bewerbungen ein. Ein Beurteilungsgremium der Stadt Zürich, von SAW und BGS prüfte sie anhand vorab festgelegter Eignungs- und Zuschlagskriterien. Im Zentrum standen das Nutzungskonzept, die soziale, ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit, die Organisationsform sowie die Fähigkeit und der Wille zur langfristigen Zusammenarbeit.



Das Areal Grünwald. (Foto: zvg)

Überzeugendes Konzept

Das Beurteilungsgremium sprach sich in dem zweistufigen Verfahren einstimmig für die Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1 als dritte Baurechtsnehmerin aus. Kraftwerk1, das bereits in Höngg die Siedlung Heizenholz bewirtschaftet, überzeugte mit einem Konzept, das auf den Ort und das Quartier eingeht, gemeinschaftliches und flächensparendes Wohnen fördert und die Angebote von SAW und BGS gut ergänzt. SAW, BGS und Kraftwerk1 stehen laut der entsprechenden Medienmitteilung der Stadt Zürich für bezahlbares Wohnen in Zürich und wollen auf dem Areal Grünwald nun zusammen ein gut durchmischtes Quartier schaffen. Unter Federführung der Stadt schreiben die drei Partnerinnen 2027 gemeinsam einen Architekturwettbewerb aus. Ziel ist ein nachhaltiges Projekt mit bezahlbarem Wohnraum für alle Lebensphasen. Baubeginn ist frühestens 2034. Die Wohnungen vermieten die Baurechtsnehmerinnen jeweils individuell. (mm) ○

Rebhaus Chillesteig wird für 3,3 Millionen Franken erneuert

Da beim Rebhaus Chillesteig die bauliche und technische Infrastruktur veraltet ist und Mängel aufweist, soll das Rebhaus instand gesetzt werden.

Jedes Jahr werden auf dem städtischen Rebberg in Höngg 15 000 bis 30 000 Kilogramm Trauben geerntet, aus denen der Stadtwein gekeltert wird. Das zugehörige Rebhaus Chillesteig stammt aus den frühen 1970er-Jahren und dient als Werkstatt, Materiallager, Garage, Weinlager und Aufenthaltsraum. Da Gebäude und Anlagen bauliche und technische Mängel aufweisen, entspricht der Betrieb nicht mehr heutigen Anforderungen, wie es in einer Medienmitteilung der Stadt heisst. Mit der Instandsetzung und der Erweiterung des Rebhauses schafft die Stadt die Voraussetzungen, den Standort langfristig zu erhalten und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig stärkt sie die lokale Lebensmittelproduktion, die Pflege der Erholungslandschaft und den Klimaschutz. Ab 2027 soll der Rebberg biologisch bewirtschaftet werden. Der Baubeginn am Rebhaus Chillesteig ist für Juli 2027 vorgesehen, die Fertigstellung ist bis Juni 2028 geplant.

Das Gebäude wird an die Kanalisation angeschlossen und energetisch ertüchtigt. Die Haustechnik wird erneuert, das Dach, die Fenster und der Innenausbau werden ersetzt. Zur Anpassung an die heutigen Anforderungen wird das Rebhaus zudem gezielt ergänzt: Ein Erweiterungsbau schafft Platz für einen beheizbaren Aufenthaltsraum mit Teeküche, wodurch im bestehenden Gebäudeteil Platz für Garderoben und Sanitäranlagen entsteht. Dies ermöglicht zeitgemässe Arbeitsbedingungen. Dank Wärmepumpe und Photovoltaikanlage kann eine nachhaltige Energieversorgung sichergestellt werden.

Der Stadtrat bewilligt für die Instandsetzung gebundene einmalige Ausgaben von 794 000 Franken und beantragt dem Gemeinderat für die Erweiterung sowie die erforderlichen betrieblichen Anpassungen neue einmalige Ausgaben von 2,506 Millionen Franken. Der Gesamtkredit beläuft sich auf 3,3 Millionen Franken. (mm) ○



Das Rebhaus am Chillesteig. (Foto: dad)

Kleintierpraxis öffnet wieder

Nachdem die Kleintierpraxis an der Hohenklingenstrasse 45 Anfang September ihre Türen schliessen musste, kehrt dort nun wieder Leben ein: Die Kleintierpraxis Hohenklingen öffnet am 16. November ihre Türen unter der Leitung von Dr. med. vet. Marfa Holenweger-Knuchel.

Die Praxis bietet laut Website Beratung, Behandlung und Nachsorge und versteht sich als Partnerin für die Gesundheit von Katze, Hund und Heimtiere. (red) ○

Kommentieren Sie die Artikel online auf:

www.hoengger.ch

Garten Reinigung Umzug Geschäft

Brauchen Sie Unterstützung?
Zuverlässige Mitarbeitende.
Schnell und unkompliziert.
Entlastung mit Wirkung.
044 271 49 00

sah zürich etcetera

Coiffeur
Michele Cotoia



Herren-Coiffeur
Limmattalstrasse 236
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten:
Di + Mi 8.30–18.00 Uhr
Do geschlossen
Fr 8.30–18.00 Uhr
Sa 8.00–15.00 Uhr

Reservation unter Tel. 044 341 20 90 oder spontan vorbeischauen.

BG RENOVATION AG
Ihr Maler & Gipser für Ihr Projekt!
Renovationen | Sanierungen | Malerarbeiten | Gipserarbeiten

Wir streichen – Innen:
- Wände
- Decken
- Radiatoren
- Türen & Zargen
- Holzwerke
- Fenster
- Böden
- Und vieles mehr ...

JETZT 15% RABATT SICHERN!

Wir reparieren – Innen:
- Verputzschäden
- Risse
- Schimmelbehandlung
- Löcher
- Abplatzungen
- Feuchtigkeitsschäden
- Und vieles mehr ...

Qualität, Zuverlässigkeit und sauberes Arbeiten stehen bei uns an erster Stelle.

Gratis Offerte anfragen!
Vulkanplatz 4, 8048 Zürich
079 692 61 11 | bg-renovation.ch

Ich freue mich auf Ihren Besuch.

Ilija, Ihr persönlicher Schuhmacher im Quartier

Schuhreparaturen, Taschen Ledersachen, Gürtel

Regensdorferstrasse 2, 8049 Zürich,
zwischen Post und Velo Lukas
Telefon 044 342 32 62

Öffnungszeiten: Montag 14–18.30 Uhr
Dienstag–Freitag 9–12/13.30–18.30 Uhr
Samstag 9–16 Uhr

MODERNE SICHERHEIT BRAUCHT MODERNE GESETZE.





CLAUDIO ZIHLMANN
FRAKTIONSPRÄSIDENT FDP
KANTONSRAT ZÜRICH

JA ZUR ANPASSUNG DES KRIEGSMATERIAL-GESETZES (KMG)

Solidarität mit Sprayereien?

Wer in der Stadt Zürich arbeitet, Steuern zahlt und sich anständig verhält, kämpft mit viel Bürokratie. Einfacher ginge es, man würde sich über die Regeln hinwegsetzen. Konsequenzen sind keine zu befürchten.

Wer in Zürich eine politische Standaktion machen möchte, untersteht einem strengen Reglement. Für den Stand und ein Plakat von höchstens 89,5x128 cm wird eine Fläche von 3x3 Metern zur Verfügung gestellt. Am Stand dürfen sich höchstens 5 Personen aufhalten; eine Person muss aber stets anwesend sein.

Am Stand dürfen Unterschriften gesammelt oder Informationsmaterial abgegeben werden. Singen oder Musizieren sind verboten. Wer den Passanten eine Wurst oder ein Glas Wein offerieren möchte, hat Pech gehabt – dies ist verboten und nicht bewilligungsfähig.

Noch komplizierter haben es Gastwirte: Der Leitfaden «Boulevardgastronomie» hält fest, was für den Betrieb einer Gartenwirtschaft gilt. Möblierung, Begrünung und die Grösse von Sonnenschirmen sind genau geregelt. Elektrische Tischlämpchen oder Lichtgirlanden sind nicht mehr erlaubt. Kein Stuhl darf ausserhalb der bewilligten Fläche stehen, die Öffnungszeiten sind strikt einzuhalten. Sonst droht eine Busse. Wer sein Restaurant anschreiben will, zahlt zudem eine Gebühr für die Benutzung des öffentlichen Luftraums. Pro Kubikzentimeter. Alles genau abgerechnet.



Anders ist es, wenn man öffentliche Plätze besetzt oder Häuser versprayt. So besetzten an einem Freitagabend im August rund 100 vermummte Personen den Lindenhof. Trotz Vermummungsverbot. Ohne Bewilligung für eine Demonstration oder Kundgebung. Stadträtin Karin Rykart entschied, die Aktion zu tolerieren. Der Entscheid sei «aus Gründen der Verhältnismässigkeit» gefallen.

In der darauffolgenden Nacht kam es zu Lärmklagen und Verwüstungen. Diverse historische Liegenschaften wurden versprayt, was Stadträtin Rykart «bedauerte». Die «Besetzenden» riefen zu Solidarität auf. Züri spinnt...

Bund besorgter Bürgerinnen und Bürger • Postfach • 8031 Zürich • zueri-spinnt.ch

«Es ist wie ein Déjà-vu»

Die Nationalrätin Bettina Balmer war an Halloween erneut bei der FDP Kreis 10 zu Gast. Nicht, um Geister heraufzubeschwören, sondern im Namen der Politik.



Die FDP zeigt Flagge: Alexander Jäger, Bettina Balmer und Caroline Hobi. (Foto: dad)

Wenn am Sonntag, 29. November, wieder abgestimmt wird, ist auch eine eidgenössische Vorlage dabei, die vertraut wirkt: «Ja zu fairen Bundessteuern auch für Ehepaare – Diskriminierung der Ehe endlich abschaffen!». Kurz: die «Fairness-Initiative» von der Mitte. «Es ist wie ein Déjà-vu», sagt Bettina Balmer, FDP-Nationalrätin. Am Samstag, 31. Oktober, war sie mit Caroline Hobi sowie Alexander Jäger von der FDP Kreis 10 in Höngg anzutreffen, um sich gegen die Vorlage auszusprechen.

Zur Initiative: Heute werden Ehepaare und unverheiratete Paare unterschiedlich besteuert. Mit der vom Stimmvolk am 8. März 2026 angenommenen Individualbesteuerung entfällt diese Behandlung. Ab 2032 werden alle Steuerpflichtigen auf Bundes- und Kantonsebene individuell besteuert. Das heisst: Jede Person versteuert das eigene Einkommen und Vermögen. Die Frauen der FDP waren massgeblich am damaligen Abstimmungskampf beteiligt.

Die Mitte hat für die Umsetzung der Initiative konkrete Pläne: Im Gegensatz zur angenommenen Individualbesteuerung sieht deren Vorlage vor, dass die Einkommen eines Ehepaars für die direkte Bundessteuer weiterhin zusammengerechnet werden. Zudem sollen Ehepaare gegenüber anderen Steuerpflichtigen nicht benachteiligt werden. Beides soll neu in der Verfassung stehen. Das Parlament hat drei Jahre Zeit, die Initiative per Gesetz umzusetzen.

Pro und Kontra

Bereits im Februar war Bettina Balmer in Höngg, um damals für die Individualbesteuerung einzustehen. «Für mich stehen heute drei Argumente im Vordergrund. Erstens: Diese Vorlage ist unnötig, weil sich das Volk bereits entschieden hat. Zweitens: Es ist kompliziert, weil wir im Falle einer Annahme dann zwei komplett verschiedene Steuersysteme auf zwei Ebenen haben. Drittens: Bei der Annahme wird es teuer», so Balmer. Und weiter: Man habe 40 Jahre gebraucht, um die Individualbesteuerung endlich zu erhalten. «Wir wollen, dass Frauen arbeiten können, wenn sie möchten. Berufstätige Frauen sind finanziell unabhängig, können ihren erlernten Beruf ausüben und selbst Steuern zahlen.»

Der Bundesrat und das Parlament empfehlen ebenso, die Initiative abzulehnen. Die Initiative privilegiere Ehepaare gegenüber Unverheirateten und schaffe neue Unsicherheiten. Dennoch wird die Vorlage neben der Mitte auch von der SVP, der EVP und der EDU getragen – alle anderen namhaften Parteien lehnen sie ab (siehe auch Seiten 15 & 16).

Beide Lager führen Gerechtigkeit als Argument an: Die «Fairness-Initiative» sorge, so Die Mitte, dafür, dass Ehepaare bei der direkten Bundessteuer nicht schlechter gestellt werden als unverheiratete Paare in vergleichbarer wirtschaftlicher Situation. Gerecht sei: gleiche wirtschaftliche Situation, gleiche Steuerbelastung. Die Gegnerschaft sagt aber: Die aktuelle Initiative privilegiere Ehepaare. Unverheiratete Paare würden in vielen Fällen höher belastet als Ehepaare. Die angenommene Individualbesteuerung hingegen behandelt alle Personen gleich, unabhängig davon, ob sie verheiratet sind oder nicht. (dad) ○

Leerkündigung Bombachhalde: So reagiert der Stadtrat

Die Mietparteien an der Bombachhalde erhielten die Kündigung. Eine dringliche Anfrage im Gemeinderat thematisierte den geplanten Ersatzneubau und mögliche Folgen. Nun liegt die Antwort vor.

Die Siedlung Bombachhalde der Zurich Versicherung stammt aus den späten 1950er-Jahren. Die Mieterschaft erhielt kurz vor den Sommerferien 2026 eine Kündigung mit dreimonatiger Frist. Als Grund nennt die Eigentümerin einen geplanten Ersatzneubau. Viele Bewohnende leben seit Jahrzehnten dort, darunter Familien mit schulpflichtigen Kindern. Die Siedlung grenzt zudem an ein Landschaftsschutzgebiet. In einer dringlichen schriftlichen Anfrage verlangten die Gemeinderatsmitglieder Yves Henz (Grüne), Mischa Schiwow (AL) und Lisa Diggelmann (SP) sowie 52 Mitunterzeichnende Auskunft zum Projekt. Mittlerweile hat der Stadtrat ausführlich Stellung bezogen.

Es sei in der Tat noch kein Baugesuch für das Grundstück Bombachhalde eingereicht worden, so der Stadtrat. Aber: Eine Kündigung im Hinblick auf einen Ersatzneubau sei auch dann zulässig, wenn noch keine Baubewilligung vorliege. Die Mietenden können die Kündigung innert 30 Tagen bei der Schlichtungsbehörde anfechten oder eine Erstreckung des Mietverhältnisses verlangen. Die Stadt habe auf diese privatrechtlichen Verhältnisse keinen direkten Einfluss. Eine Leerkündigung gelte für die Stadt dann als sozialverträglich, wenn die Eigentümerschaft bedarfsgerechte Wohnungen zu tragbaren Mietzinsen und damit Anschlusslösungen für die Mietenden im Quartier oder bei einer Etappierung auch innerhalb des Projektperimeters ermöglicht sowie Rückkehrmöglichkeiten anbietet. Mangels einer rechtlichen Grundlage fehle der Stadt aber der juristische Spielraum, um eine sozialverträgliche Bestandserneuerung verbindlich einzufordern oder Leerkündigungen zu verhindern.

Die Frage, ob die Stadt mit der Eigentümerin Gespräche hinsichtlich einer sozialen Abfederung der Leerkündigungen geführt habe, bejaht der Stadtrat. Man habe das Konkurrenzverfahren für die Siedlung Bombachhalde begleitet.

Wie der Stadtrat weiter mitteilt, sehe das Siegerprojekt anstelle der heute 65 Wohnungen rund 96 Wohnungen vor. Das Projekt führe somit zu einer Verdichtung des Wohnraumangebots. Solange aber kein Baugesuch vorliege, handle es sich beim künftigen Wohnungsspiegel um projektinterne Angaben der Bauherrschaft, welche die Stadt nicht weitergeben könne. Gemäss den Angaben der Bauherrschaft werden die Mieten aller Wohnungen auf einem marktüblichen Preisniveau liegen. Ein Anteil an preisgünstigem oder gemeinnützigem Wohnraum sei nicht vorgesehen. Im Falle einer Aufzonung kann die Stadt preisgünstigen Wohnraum einfordern. Bei der Siedlung Bombachhalde handle es sich aber nicht um eine solche.

Schliesslich äussert sich der Stadtrat auch zu den Nistplätzen der Mehlschwalben bei der Siedlung. Ihre Nist- und Ruhestätten dürften nicht ohne Weiteres beseitigt werden. Bei Ersatzneubauten seien deshalb die vorhandenen Vorkommen nachzuweisen und Massnahmen zu deren Erhalt oder Ersatz aufzuzeigen. Die Fachstelle Naturschutz von Grün Stadt Zürich prüfe das Baugesuch auf diese Punkte und formuliere entsprechende Auflagen. (dad) ○

Ein Bazar, der Höngg zusammenbringt

Der Höngger Bazar des Kirchenkreises zehn lockte auch dieses Jahr viele Menschen ins Kirchgemeindehaus. Unter dem Motto «Frieden für alle» wurde der Anlass zum Treffpunkt fürs Quartier.

Wenn Anfang November die Hüpfkirche vor dem reformierten Kirchgemeindehaus Höngg steht, braucht es keine grosse Einladung mehr: In Höngg ist Bazar. Menschen aus dem Quartier machen sich auf den Weg, treffen Bekannte, stöbern an den Ständen und nehmen sich Zeit füreinander. Seit 1927 gehört der Anlass zum Quartierleben. Heute wird er vom Kirchenkreis zehn mit der Bazargruppe organisiert. Und es gab erneut vieles zu entdecken: Geschenkartikel, Strickwaren, Wintergestecke, Honig und Konfitüre – alles, was das (Advents)-Herz begehrt. Der Star unter den Angeboten war einmal mehr der Höngger Adventskalender – für viele längst ein fester Bestandteil der Vorweihnachtszeit.

Wer vom Stöbern eine Pause brauchte, fand im Bazar-Restaurant einen Platz. Köstliche Canapés, Mittagsmenüs und Desserts standen auf der Karte; die Tische im grossen Saal des Kirchgemeindehauses waren gut besetzt.

Auch für Kinder und Familien war einiges los. In der Hüpfchile konnten sich die Kleinen austoben, ebenso beim Kinderschminken, und an der Carrera-Bahn ging es um schnelle Runden. So füllte sich das Kirchgemeindehaus mit Gesprächen, Spiel und Begegnungen, ganz im Sinne des diesjährigen Mottos «Frieden für alle».

Für den guten Zweck

Der Bazar ist nicht nur ein Anlass fürs Quartier, sondern unterstützt auch gemeinnützige Projekte. Wie hoch der diesjährige Erlös ausfällt, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Im vergangenen Jahr kamen stolze 41 000 Franken zusammen. Das Geld fliesst in diesem Jahr an die Patenschaft Chinderhus Strahlegg, HEKS, Caritas Zürich, die Kinderspitex Stiftung Joël, die Sunshine School in Kathmandu und die Coop Patenschaft für Berggebiete. (dad) ○



Auch dieses Jahr sehr begehrt: der Höngger Adventskalender. (Foto: dad)

«Das vierte Zimmer finden Sie im Estrich»

Drei Jahre Haussuche, zwanzig Jahre Erspartes und ein Crashkurs in Maklerdeutsch: Eine Höngger Familie berichtet.

Edgar Hepp – Wir sind eine Höngger Familie mit zwei kleinen Kindern, aktiv im Sportverein und im Ortsmuseum, und haben einen Traum: ein kleines Haus mit Garten. Zwanzig Jahre haben wir dafür gespart. Das Problem: Der Markt macht nicht mit. Jedes Jahr legen wir so viel wie möglich zur Seite – und jedes Jahr legen die Preise noch mehr zu. Seit drei Jahren suchen wir deshalb von Baden bis Uster. Gelernt haben wir vor allem eins: eine neue Sprache.

Kleines Wörterbuch des Inserats

Lektion Nummer eins: «Viel Platz für Ihre Ideen» heisst: Ihre erste Idee wird eine Komplettsanierung sein. Auch schöne Hochglanzbilder von Bad und Küche lockten nur so lange, bis wir begriffen: Das sind Visualisierungen! Denn echte Bilder würden nicht nur potenzielle Käuferinnen und Käufer abschrecken, sondern auch den ausgeschriebenen Preis kaum rechtfertigen. Schön wäre, wenn diese generierten Bilder immer als solche deklariert würden.

Lektion Nummer zwei: «Traumimmobilie mit Charakter» kann so viel heissen wie: Das einzige Bad liegt im Keller. Oder man erreicht es elegant durch die Küche. Auf den Grundriss wird dann in der Anzeige oftmals verzichtet.

Lektion Nummer drei: Einmal waren wir überrascht von einem Haus mit viereinhalb Zimmern, schönem Garten und, trotz nötiger Renovation, zu einem für uns machbaren Preis – und das in Zürich! Wir gingen durchs Haus und zählten: eins, zwei, drei –dreieinhalb Zimmer. Die Maklerin erklärte, dass man das vierte Zimmer bei einem Ausbau des 1,4 Meter hohen Estrichs zu einem vollen Stockwerk bekomme. Wir lernten: Ein Zimmer gilt als vorhanden, sobald es hypothetisch möglich ist.

Lektion Nummer vier: Der flexible Festpreis. Tag des offenen Hauses, der Preis attraktiv. «Nehmen Sie sich Zeit, lassen Sie das Haus auf sich wirken.» Apéro für die Eltern, Glace für die Kinder. Es wirkte – nicht nur auf uns, sondern auf sehr viele Interessenten. Drei Tage später die E-Mail: Wegen der grossen Nachfrage sei man leider gezwungen, ein Bieterverfahren durchzuführen. Die Bankschätzung liege übrigens gut zehn Prozent über dem Festpreis. Nach Runde zwei stiegen wir aus. Es gab noch eine dritte. Ein Festpreis, lernten wir, ist ein Preis, der fest entschlossen ist zu steigen.

Die richtige Familie

Unsere grosse Chance witterten wir bei einem Reiheneckhaus – der Preis lag im Rahmen. Kein Bieterverfahren, hiess es; das ältere Verkäuferpaar suche nur die richtige Familie. Daher sei auch ein persönliches Begleitschreiben erwünscht. Wir hofften, mit Charme überzeugen zu können und bastelten tagelang liebevoll eine aufklappbare Faltkarte mit Haus, Garten und uns mittendrin. Zwei Wochen später der Anruf: Die Verkäufer seien gerührt. Leider könne man sich nicht entscheiden. Deshalb, um es fair zu machen: Bieterverfahren. Frist fünf Tage.

Wir schluckten leer, boten bis an unsere Schmerzgrenze und schickten aus den Ferien noch eine Karte mit Sand und Muscheln. Drei Tage später: Jemand hatte knapp mehr geboten. Einen Monat danach kam ein handgeschriebener Dankesbrief der Verkäufer. Wir haben ihn aufbewahrt. Er ist bis heute das Einzige, was wir von diesem Haus besitzen.

Zur Ehrenrettung: Es gibt Immobilienunternehmen, die schon im Inserat aufzeigen, wie das Verfahren abläuft, mit einem transparenten Zeitplan und guter Dokumentation. Aber ein Bieterverfahren empfanden wir nie als fair, schon gar nicht, wenn es unangekündigt kommt. Denn wer den Zuschlag erhält, ist fast immer bis an die finanzielle Grenze gegangen – und oft sind das gerade junge Familien. Fair wäre: Ein Preis, der für die Verkäufer stimmt, und bei mehreren passenden Parteien entscheidet das Los. Wenn es jedoch um den maximalen Preis geht, bitte das Bieterverfahren transparent ankündigen.

Wir suchen weiter. Mit Charme, Respekt, Geduld, der Bereitschaft, aus Altem Neues entstehen zu lassen, und einer Prise Humor – manchmal auch Galgenhumor. (e) ○

Familie Hepp sucht weiterhin ein Zuhause, am liebsten in Höngg – Haus oder Wohnung mit Garten, gerne auch mit Renovationsbedarf. Kontakt: edmazh@gmx.ch



Gastgeberin Deena Dervenis begrüsst die Gäste als schwarze Katze. (Fotos: jao)



Die Gruselelemente im Garten werden jedes Jahr neu arrangiert.



Diese zwei verkleideten Jungs sind auf Süssigkeiten-Jagd.



Freunde der Gastgeber unterstützen bei der Ausgabe der Hotdogs.

«Halloween ist in Höngg angekommen»

An der Jacob-Burckhardt-Strasse wurde Halloween erneut mit viel Aufwand gefeiert. Was Deena Dervenis aus ihrer kalifornischen Heimat nach Höngg brachte, ist dank der Unterstützung der Nachbarschaft zu einer festen Tradition geworden.

Jasmine Osterwalder – Zwei Totenköpfe liegen auf ausgestopften Beinen, darüber spannt sich das Skelett einer riesigen Spinne. Furchteinflössende Puppen, künstlicher Rauch und riesige Spinnweben verwandeln den Garten an der Jacob-Burckhardt-Strasse in eine Gruselandschaft. Ein Gespenst hängt von der Decke, daneben wartet ein blutendes Monster im orangen Anorak. Kinder und Erwachsene strömen durch den Hauseingang. Vor dem Grundstück bildet sich zeitweise eine Schlange, die bis auf die Strasse reicht. «Oh, gruselig» und «Wow» ist aus der Menge zu hören. Verkleidete Kinder klingeln an einer speziell dekorierten Tür.

Auf die Frage «Süsses oder Saures?» erscheint wie aus dem Nichts eine Hand aus einer Öffnung und reicht Süssigkeiten. Anschliessend warten Hotdogs und Getränke auf die Besucherinnen und Besucher. Was einst mit wenigen Kindern begann, hat sich zu einem Anlass entwickelt, an dem immer mehr Familien teilnehmen. Hinter der Halloween-Tradition stehen Deena Dervenis und ihre Nachbarin Natascha Moore.

Eine Idee aus Kalifornien

Dervenis zog 2015 aus Kalifornien nach Höngg. In San Francisco, wo sie aufgewachsen ist, gehört es für viele Familien dazu, ihre Häuser an Halloween aufwendig zu schmücken. Als Drehbuchautorin wollte sie diese Freude am Verkleiden, Dekorieren und gemeinsamen Feiern auch in der Schweiz erleben. An der Jacob-Burckhardt-Strasse gab es bereits eine kleine Halloween-Tradition, die ihre Schweizer Freundin und Nachbarin Natascha Moore ins Leben gerufen hatte. Dervenis stellte jedoch fest, dass nicht alle Eltern mit dem amerikanischen Brauch vertraut waren. Einige standen dem Anlass zunächst skeptisch gegenüber, insbesondere wegen der Süssigkeiten für die Kinder.

Deshalb entwickelte sie das Konzept weiter: Sie gestaltete Flyer, informierte die Nachbarschaft und ergänzte den Anlass um einen Hotdog- und Getränkestand. So war auch für die Verpflegung der Kinder und ihrer Begleitpersonen gesorgt.

Jedes Jahr eine neue Überraschung

Inzwischen steckt viel Vorbereitung hinter dem Anlass. Die ganze Familie hilft mit: Ihr Mann kümmert sich um die Verpflegung, die Töchter bringen eigene Ideen ein. Tochter Zoi greift dafür auf Tiktok zurück: «Ich lasse mich von Tiktok inspirieren und ändere die Ideen dann ab.» Viele Dekorationen werden wiederverwendet und jedes Jahr neu arrangiert. Für Abwechslung sorgt vor allem die Verteilung der Süssigkeiten. Dieses Jahr überraschte eine Tür mit Klingelknopf und einer plötzlich auftauchenden Hand die Kinder. Während der Corona-Pandemie kamen die Süssigkeiten hingegen durch ein Rohr aus dem Fenster im ersten Stock. Mit den Vorbereitungen beginnt die Familie etwa eine Woche vor Halloween. Der grösste Teil der Dekoration wird jedoch erst zwei bis drei Tage vor dem Anlass aufgebaut. Dafür nimmt sie sich täglich rund zwei Stunden Zeit. Die Organisation und Lagerung in der Garage erleichtert die Arbeit. Der Anblick dort sei allerdings gewöhnungsbedürftig: «Wenn jemand in meine Garage gehen würde, würde er erschrecken und denken, dass sich da Leichen befinden», sagt Dervenis lachend.

Was klein begann, wird immer grösser

Auch die Besucherzahlen sind stetig gestiegen. Für den diesjährigen Anlass bestellte die Familie 350 Hotdogs – 100 mehr als im Vorjahr. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf rund 500 Franken. Zur Deckung der Kosten können die Besucherinnen und Besucher freiwillig einen Beitrag leisten. Dervenis freut sich über die Unterstützung aus dem Quartier. Eine Mutter, die jährlich vorbeikommt, bestätigt die Entwicklung: «Halloween wurde hier jedes Jahr grösser. Mittlerweile ist es ein Muss für die Kinder und Eltern in der Umgebung.» Auch die Hotdogs gehören inzwischen fest dazu. Bereits um 20.45 Uhr waren dieses Jahr alle verzehrt. Für Dervenis geht es an Halloween um mehr als Süssigkeiten und gruselige Figuren. Sie verbindet den Anlass mit ihrer eigenen Kindheit: «Für mich bedeutet Halloween Kindheit – einfach wieder einmal kindisch und verrückt sein.»

Gleichzeitig fördert das Fest das Zusammenleben im Quartier. Für Dervenis steht fest, dass sie auch im kommenden Jahr wieder dekorieren wird. Einige Elemente werden neu platziert und für die Süssigkeiten dürfte ihr erneut eine Überraschung einfallen. An der Jacob-Burckhardt-Strasse wird es also auch künftig heissen: «Süsses oder Saures?» ○



CLICK & COLLECT
Online bestellen. In der Apotheke abholen und vor Ort bezahlen. wartauapotheke.ch

GRIPPEIMPFUNG

QR-Code scannen und jetzt online Ihren Grippeimpftermin vereinbaren!

Dr. Moritz Jüttner
Limmattalstrasse 242
T 044 341 76 46

WARTAU
ROTPUNKT APOTHEKE

www.zahnaerztehoengg.ch

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
Dr. med. dent. Marie Montefiore

Dentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten
Mo: 8 bis 19 Uhr
Di: 8 bis 17 Uhr
Mi + Do: 8 bis 20 Uhr
Fr: 8 bis 16 Uhr

Telefon 044 342 19 30

Fensterreinigung



Für glasklaren Durchblick in Höngg sorgt der Fensterputzer Eric Patzen.

T: 078 300 21 90
www.fensterreinigung-patzen.ch

Einführung in die Vogelkunde

An 5 Theorieabenden werden rund 70 Vogelarten vorgestellt, die mit etwas Glück an den Exkursionen in die verschiedenen Lebensräume beobachtet werden können. Der Kurs richtet sich an alle Naturinteressierten, die gerne einen Einblick in die Lebensweise unserer lokalen Vogelwelt erlangen möchten. Vorkenntnisse sind keine erforderlich.

Die Theorieabende finden jeweils am Mittwoch an der ETH Hönggerberg statt, die Exkursionen am darauffolgenden Wochenende.

Kursbeginn ist am 27. 1. 2027.

Anmeldung und Auskunft:
www.nvvhoengg.ch/anlaesse/kurse



www.nvvhoengg.ch

Öffentlicher Informationsanlass zum EU-Vertragspaket:



Nichts mehr zu sagen!
Unterwerfen!
Zahlen!



Magdalena Martullo-Blocher

Ort: Keller+Hess AG, Allmendstrasse 5, Regensdorf ZH
Datum: Freitag, 13. November 2026, 19:30 Uhr, Türöffnung 18.00 Uhr

Programm

- Türöffnung, Betrieb Festwirtschaft mit Verpflegungsmöglichkeit und musikalischer Begleitung
- Begrüssung durch **Raphael Albrecht,** Präsident SVP Regensdorf und **Tobias Weidmann**, Fraktionspräsident SVP ZH
- Referat von **Magdalena Martullo-Blocher,** Nationalrätin GR und Unternehmerin EMS-Chemie AG
- Gesprächsrunde über Auswirkungen des EU-Vertrags unter Leitung von **Anita Borer,** fürschi GmbH
  - **Martin Hübscher,** Nationalrat und Ing. Agr FH
  - **Rudi Bindella,** Gastrounternehmer
  - **Barbara Steinemann,** Nationalrätin und Juristin
  - **Andreas Keller,** VR-Präsident und Geschäftsleiter Keller+Hess AG,
- Fragen aus dem Publikum
- Fazit, Schlusswort und Dank durch **Benjamin Fischer,** Nationalrat


Martin Hübscher


Rudi Bindella


Barbara Steinemann


Andreas Keller

Es laden ein:
SVP Kanton Zürich
SVP Regensdorf

SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes

Alle sind eingeladen!

unterwerfungsvertrag.ch

Rheumaliga Zürich, Zug und Aargau
Bewusst bewegt

Mit Freude bewegen
im Wärmebad Käferberg

Gruppenkurse
Wassergymnastik, Rückentraining
Osteogym, Arthrosegymnastik

044 405 45 55
kurse@rheumaliga-zza.ch

rheumaliga.ch/zza

HöZ WiZ

Ein harter Sommer für den Höngger Wald

Noch vor einigen Wochen ächzte die Schweiz unter Hitzewelle und Trockenheit. Gelitten haben dabei nicht nur Mensch und Tier, sondern auch die Pflanzen. Der «Höngger» hat beim Forstingenieur Oliver Gerlach von Grün Stadt Zürich nachgefragt, wie der Wald auf die Extrembedingungen reagiert hat.

Dagmar Schräder – Die heissen Tage sind vorbei, der Herbst hat Einzug gehalten. Die kühlere und niederschlagsreichere Jahreszeit bringt Erholung für Fauna und Flora. Doch auch wenn der heisseste Sommer seit Beginn der Messungen im Jahr 1864 der Vergangenheit angehört – spurlos wird er an der hiesigen Pflanzenwelt nicht vorbeigehen. Der «Höngger» hat sich bei Forstingenieur Oliver Gerlach von Grün Stadt Zürich erkundigt, wie er die Situation im Höngger Wald beurteilt.



Forstingenieur Oliver Gerlach von Grün Stadt Zürich

Herr Gerlach, Sie bewegen sich täglich im Wald. Welche Symptome zeigen die Bäume infolge der anhaltenden Hitze und Trockenheit?
Oliver Gerlach: Pauschal lässt sich das nicht für den ganzen Wald beantworten. Es sind immer einzelne Bäume, die Symptome zeigen, denn die verschiedenen Baumarten und -individuen reagieren unterschiedlich empfindlich auf die Trockenheit. Bei anhaltendem Wassermangel sind jedoch die typischen Symptome vor allem ein vorzeitiges Einsetzen der Laubfärbung und des Laubfalls. Zudem können exponierte Äste oder Teile der Krone verdorren und abbrechen.

Welche Baumarten sind besonders davon betroffen? Und welche Arten können besser damit umgehen?
Baumarten mit flachen Wurzelsystemen wie die Fichte oder Baumarten mit im Vergleich zur oberirdischen Biomasse kleinen Wurzelsystemen wie Buchen sind stärker von Trockenheit betroffen. Besser kommen hingegen Baumarten mit tiefreichenden Wurzelsystemen (Weisstanne) oder Baumarten mit im Vergleich zur oberirdischen Biomasse grossen Wurzelsystemen (Eiche) mit der Trockenheit zurecht.

Wie stark und lange sollte es nun regnen, um das entstandene Flüssigkeitsdefizit auszugleichen?
Auch hier spielen Standort und Baumart eine entscheidende Rolle, weshalb es keine allgemeingültige Antwort gibt. Gemäss einer Studie der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) fehlen in der Schweiz aktuell rund 340 Millimeter pro Quadratmeter Boden. Damit sich der Wald erholen kann, müsste es demnach ungefähr drei Monate lang regelmässig und nicht zu intensiv regnen.

Der Sommer hatte nicht nur direkte Auswirkungen auf die Bäume, sondern auch auf die Schädlinge, die ihnen das Leben schwer machen. Wie haben sich die Rekordtemperaturen hier ausgewirkt?
Der heisse und trockene Sommer hat das Vorkommen von Schädlingen unterschiedlich beeinflusst. Schädlinge, die Trockenheit und Wärme lieben, wie zum Beispiel der Borkenkäfer, wurden in ihrer Entwicklung begünstigt. Schädlinge, die feuchte Witterung bevorzugen, wie zum Beispiel der Pilz, der das Eschentriebsterben verursacht, wurden dagegen in ihrer Entwicklung gebremst.

Kann man bereits sagen, welche langfristigen Auswirkungen dieser Sommer haben wird?
Eventuelle Langzeitfolgen sind derzeit noch nicht absehbar. Es wird sich erst im Laufe der nächsten Jahre zeigen, welche Schäden nachhaltig bleiben. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Bäume eine einmalige Trockenperiode eigentlich ganz gut vertragen. Was ihnen jedoch gar nicht gut tut, sind mehrere aufeinanderfolgende Trockenperioden. Insbesondere die Buchen reagieren darauf empfindlich. Wenn also der nächste Sommer wieder sehr trocken wird und das Wasserdefizit noch grösser wird, schadet das den Bäumen nachhaltig.



Herbst im Höngger Wald. (Foto: das)

Der Wald der Zukunft wird nicht mehr derselbe sein wie heute. Welche Veränderungen sind zu erwarten?
Der Wald passt sich an und mit regelmässigen Waldpflegemassnahmen unterstützt Grün Stadt Zürich gezielt die Zukunftsfähigkeit der städtischen Waldflächen.
Generell wird sich die Baumartenzusammensetzung hin zu Exemplaren verändern, die mehr Wärme und Trockenheit vertragen. Eichen und Kastanien etwa gehören zu den klimaresistenteren Arten. Daneben sind es jedoch nicht nur unbedingt die unterschiedlichen Arten, die entscheidend sind, sondern vor allem auch die Provenienz der Bäume. Ungarische Buchen etwa sind klimaresistenter als die hier heimischen Buchen. Bei den Testpflanzungen, die wir auf dem Hönggerberg für den Wald der Zukunft durchführen (der «Höngger» berichtete) schaut man daher auch über den Tellerrand, beziehungsweise die Landesgrenze: Gesucht werden Baumarten, die den einheimischen gleich oder sehr ähnlich sind, aber schon länger Erfahrungen mit wärmeren klimatischen Bedingungen haben.

Bei unserem letzten Gespräch vor rund einem Jahr war in diesem Zusammenhang davon die Rede, dass der Wald hier stabiler sei als an anderen Orten und klimatisch weniger extremen Veränderungen ausgesetzt ist. Ist diese Aussage auch nach dem Extremsommer noch aktuell?
Diese Einschätzung ist auch nach diesem Sommer aktuell. Die tiefgründigen Braunerdböden, auf denen Zürichs Wälder wachsen, können mehr und länger Wasser speichern als andere Böden. Deshalb treten die Folgen von Hitze und Trockenheit hier langsamer ein. Allerdings sind die Auswirkungen auch in Zürich präsent, zum Beispiel auf felsigem Untergrund an gewissen Stellen am Üetliberg, wo die Wurzeln weniger tief wachsen können. ○



Ihre Hand

HERZOG UMBAUTEN AG
8005 ZÜRICH

Umbau & Neubau – Renovation – Altbausanierung
Kundenmaurer – Betonsanierung – Beton Ciré

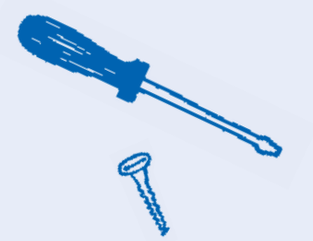
TEL. 044 321 08 90
WWW.HERZOG-UMBAUTEN.CH

MALER SCHAAD GmbH

Limmattalstrasse 177
8049 Zürich
Telefon 044 344 20 90
Mobile 079 400 06 44
info@malerschaad.ch

Renovationen innen
Fassadenrenovationen
Farbgestaltungen

www.malerschaad.ch



Holzwurm2000
service-schreinerei

claudio bolliger
frankentalerstrasse 24
8049 zürich
telefon/fax 044 341 90 48
www.holzwurm2000.ch

– allgemeine schreinerarbeiten
– unterhalt von küchen und türen
– glas- und einbruch-reparaturen
– änderung und ergänzung nach wunsch

DENZLER

Ofenbau Plattenbeläge GmbH

Heizenholz 39
8049 Zürich
Telefon 044 341 56 57
Mobile 079 431 70 42
info@denzlerzuerich.ch

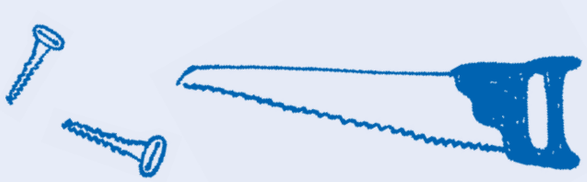
www.denzlerzuerich.ch

Konstantin Architektur

Limmattalstrasse 124 | 8049 Zürich
+41 43 545 22 11
info@konstantin-architektur.com
konstantin-architektur.com

Seit 10 Jahren in Höngg.

Wir glauben an einen ökologischen und ökonomischen Ansatz für unsere gebaute Umwelt.



Kropf Holz GmbH
Zimmerei | Schreinerei | Treppenbau | Glaserei

Urs Kropf
Geschäftsführer
Techniker TS Holzbau

Limmattalstrasse 142
8049 Zürich
Telefon 044 341 72 12

www.kropf-holz.ch
info@kropf-holz.ch

SWISS INSEKTENSCHUTZ

VELUX Dachfenster Experte



wyco

Seit 1964 Ihr Bodenbelagsspezialist

Neuverlegung von Parkett, Teppichen und Bodenbelägen. Renovation von alten Parkettböden.

Wyco, Wyss + Co. AG
Rötelstrasse 135, 8037 Zürich
Telefon 044 366 41 41

werker



David Schaub Höngg

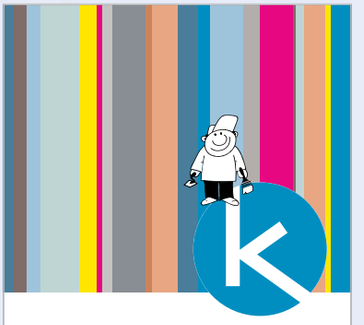
IHR MALERATELIER
FÜR DEKORATIVE TECHNIKEN
SOWIE SÄMTLICHE MALERARBEITEN

Maya Schaub
Andreas Neumann
Limmattalstrasse 220
8049 Zürich
Telefon 044 341 89 20
www.david-schaub-zuerich.ch

bolliger

NATURSTEINBELÄGE
KUNSTKERAMIKBELÄGE
KERAMISCHE WAND- UND BODENBELÄGE

Bolliger Plattenbeläge GmbH
Telefon 044 341 24 03
www.bolliger-belaege.ch



kneubühler ag
maler- und gipserarbeiten
Limmattalstrasse 234
8049 Zürich
044 344 50 40
www.maler-kneubuehler.ch



Sauberkeit: unsere stärkste Seite.
POLY-RAPID AG
Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 058 330 02 02
POLYRAPID SAUBERE ARBEIT

Frehner Bedachungen GmbH
Limmattalstrasse 291
8049 Zürich
Telefon 044 340 01 76
ch.groene@frehnerdach.ch
www.frehnerdach.ch

Ausführung von Dachdecker-Arbeiten in Ziegel, Eternit, Schiefer und Schindeln sowie Unterhaltsarbeiten an Dach und Känneln

Einbau von Solaranlagen

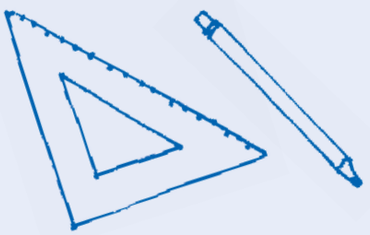
3 GENERATIONEN 70 JAHRE QUALITÄT

k. greb & sohn
Haustechnik AG

Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A–Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

Standorte
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch







KNÖRR ARCHITEKTEN, FH, SIA, ETH
SEIT 44 JAHREN IN HÖNGG

OB HISTORISCHE GEBÄUDE, UMBAUTEN ODER NEUBAUTEN – ARCHITEKTUR MACHT UNS FREUDE

LIMMATTALSTR. 209 | 8049 ZÜRICH
044 341 66 00 | WWW.KNOERR.CH

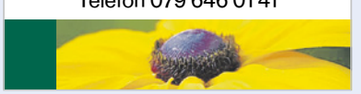
BRUDER & ZWEIFEL

Das Wetter ist, wie's muss,
wir gärtnern mit viel Schuss.

Das Nebeltuch wird vielleicht gelüftet,
doch wir sind einäwäg jederzeit
gerüstet.

Ihr Gartenparadies machen
wir winterdicht,
damit's parat ist, wenn der
Schnee einbricht.

Gartenbau GmbH
Vogtsrain 49, 8049 Zürich
www.bzgartenbau.ch
Telefon 079 646 01 41



Walter Caseri
Nachf. R. Caseri

Sanitäre Anlagen
Winzerstrasse 14
8049 Zürich
Telefon 044 344 30 00
Fax 044 344 30 01
E-Mail info@caseri.ch
www.caseri.ch

«Advent trifft Kunst»

Dieses Jahr wird ein spezielles Adventsfest im Gartencenter Hoffmann in Unterengstringen stattfinden. Die Kunst wird im Zentrum stehen, Mystisches und Einmaliges wird geboten.

Die Meisterfloristin Olivia Hoffmann ist ein Phänomen in der Branche. Sie ist schweizweit nicht nur eine der Besten ihres Faches, sie hat sich in den letzten Jahren immer weiterentwickelt. Kunst steht im Zentrum, die künstlerische Auseinandersetzung mit natürlichen Materialien ist ihr ein grosses Anliegen. Damit hat sie sich inzwischen einen Namen gemacht. Ihre Präsentationen sind Kunstwerke und können gar als Meisterwerke bezeichnet werden. Anlässlich der diesjährigen Adventsausstellung gibt Hoffmann einen exklusiven Einblick in ihr Schaffen. Gezeigt werden grosse Installationen, meisterhaft inszeniert, in abgedunkelter Atmosphäre. Der Besucher taucht ein in eine andere Welt, mystisch, grossartig und einmalig. Am Samstag und Sonntag jeweils um 11, 13 und 15 Uhr gibt es exklusive Führungen durch Olivia Hoffmann persönlich.

Das volle Programm mit Weihnachtsboutique

Natürlich kommen auch die bekannten und beliebten Klassiker einer Adventsausstellung nicht zu kurz: Wunderschöne Weihnachtsartikel funkeln mit traumhafter Festtagsdekoration um die Wette und machen die Kaufentscheidung nicht ganz einfach: Grossartige Gestecke, Adventskränze, Weihnachtssterne und vielerlei traditionelle Kreationen finden sich im liebevoll dekorierten Blumenladen. Fehlen darf dabei die üppig ausgestattete Weihnachtsboutique nicht – auch sie ist ein Klassiker bei Hoffmann. Weiter wird es an nichts fehlen: Gartenbistro mit Grill und Getränken, Raclette, Marroni und Glühwein, Baobab-Bar mit Kaffee und Kuchen werden geboten. Für die Kleinen gibt es Ponyreiten und Kinderschminken.

Ein weiterer Höhepunkt wird der Bonsai-Meister «Der Einsiedler» sein, der seine Bonsai-Garten-Kunst zeigt. Er erzählt eine tiefsinnige Geschichte, die unter die Haut geht: Im Herzen eines stillen Waldes liegt das Atelier eines einsiedlerischen Künstlers, dessen Werkstatt eine Quelle stiller Magie ist. Gäste werden herzlich eingeladen, sich Zeit zu nehmen, die Details der Baumkunst zu betrachten und die stille Kraft der Landschaft zu erleben. (e) ○

DIE AUSSTELLUNG
Samstag, 21. November, 10–17 Uhr
Sonntag, 22. November, 10–17 Uhr
Gartencenter Hoffmann AG
Untere Bergstrasse 11
8103 Unterengstringen
gartencenter-hoffmann.ch/advent



Kunst im Gartencenter Hoffmann von Olivia Hoffmann. (Foto: zvg)

Wie steht es um den Lokaljournalismus in der Stadt Zürich?



Die Zeitungsbox des «Hönggers» am Meierhofplatz. (Foto: dad)

In einer schriftlichen Anfrage an den Stadtrat fordern die SP-Gemeinderatsmitglieder Dominique Späth und Liv Mahrer Auskunft über die aktuelle Lage der Lokalmedien und mögliche städtische Unterstützung der Medienvielfalt.

Die lokale Medienlandschaft ist unter Druck. Das beweist nicht nur der jüngste Stellenabbbau von Tamedia, sondern unter anderem auch die Einstellung der Printausgabe von «20 Minuten», der Verkauf der Quartierzeitungen «Zürich Nord», «Züriberg», «Zürich2» und «Zürich West» an die Tagblatt AG sowie die Einstellung des Stadtmagazins «Züritipp».

Wie die beiden Gemeinderatsmitglieder der SP, Dominique Späth und Liv Mahrer, in ihrer schriftlichen Anfrage vom 21. Oktober an den Stadtrat erklären, sei eine unabhängige lokale Berichterstattung ihrer Ansicht nach jedoch nicht nur ein integraler Bestandteil einer demokratischen Infrastruktur, sondern entspreche auch einem Bedürfnis der Stadtbevölkerung.
Nach der Ablehnung des Ausbaus der Medienförderung auf Bundesebene durch das Stimmvolk im Jahr 2022 stelle sich nun die Frage, «welche Verantwortung die (Zürcher) Gemeindeebene übernehmen kann», so die Gemeinderatsmitglieder. In Kantonen wie Bern, Freiburg, Graubünden und Waadt existierten derartige kantonale Medienförderungsinstrumente bereits.

Unterstützung für die Medien?

Konkret wollen die Anfragestellenden vom Stadtrat wissen, wie er die aktuelle Lage hinsichtlich Medienvielfalt beurteile und welche Auswirkungen infolge des Abbaus in Bezug auf die Berichterstattung zu beobachten seien.
Zudem interessiert es sie zu erfahren, mit welchen Mitteln die Stadt Zürich journalistische Angebote bereits unterstützt, wie er die Medienförderung in anderen Kantonen beurteilt und ob er die Einschätzung teilt, dass eine kommunale Medienförderung notwendig ist.
In diesem Zusammenhang stellt sich für die beiden auch die Frage, welche rechtlichen Möglichkeiten und Grenzen der Stadtrat für eine «kommunale Medienförderung, die staatsfern und modellneutral ausgestaltet ist» sieht und ob der Stadtrat bereit sei, städtische Leistungen an die Einhaltung fairer Arbeitsbedingungen zu knüpfen. (das) ○

Im Gespräch mit der Nachbarschaft

Zum wiederholten Mal organisierte die ETH Ende Oktober einen Dialoganlass für ihre Nachbarsquartiere Höngg und Affoltern. Sie informierte über aktuelle Bauprojekte – und lud zum Apéro ein.

Dagmar Schräder – Die Entwicklung des Campus der ETH auf dem Hönggerberg wird nicht nur in dieser Zeitung mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt: Auch die Nachbarschaft in Höngg und Affoltern hat ein berechtigtes Interesse daran zu erfahren, was auf dem Berg, der die beiden Quartiere verbindet, so alles passiert. Um diesen Informationsdurst zu stillen, lud die ETH wie bereits im vergangenen Jahr auch diesen Herbst zum Dialoganlass mit den beiden Quartieren. Eine Einladung, die gerne angenommen wurde: Rund 50 Personen fanden sich am frühen Abend des 22. Oktobers im Restaurant Bellavista auf dem Campus ein.

Als Erstes kamen die Quartiervereine zu Wort: Pia Meier vom QV Affoltern sowie Alexander Jäger vom QV Höngg erläuterten, wie sie zu den Entwicklungen auf dem Campus stehen. Sie seien stolz auf die renommierte Hochschule in ihrer Nachbarschaft, betonten beide unabhängig voneinander. Die ETH wachse nicht nur auf dem Hönggerberg, sondern auch in den



Der von der ETH angebotene Dialoganlass war gut besucht. (Foto: ETH Zürich/ Stefan Weiss)

Für die Öffentlichkeit besonders interessant: Im 19. Stock entsteht ein Panoramarestaurant mit Bar.

Quartieren, so erklärte Pia Meier. Etwa durch die Studierenden, die in Affoltern eine Bleibe fänden. Als problematisch beurteilten die Präsidierenden der Quartiervereine jedoch die Verkehrsanbindung mit dem öffentlichen Nahverkehr: Die Busse der Linie 80 seien zu Vorlesungsbeginn jeweils gestopft voll, da sei kein Durchkommen mehr. Mit der geplanten Elektrifizierung sollte sich dies in naher Zukunft jedoch etwas verbessern. Positiv äusserten sich die Vereine zu den Dialogangeboten der ETH und der Möglichkeit, Inputs aus den Quartieren einfliessen zu lassen. Das sei nicht immer so gewesen, so Jäger.

Ein Hochhaus für den Hönggerberg

Es liege eine baulich intensive Zeit vor der ETH und ihrer Nachbarschaft, so Hannes Pichler, Leiter des Real Estate Managements der ETH. Denn die Studierendenzahlen und damit auch der Platzbedarf der Hochschule wüchsen weiter, während die Flächenreserven im Stadtzentrum ausgereizt seien. Ein Wachstum des Campus sei daher nur auf dem Hönggerberg möglich – und zwar, dem Masterplan 2040 folgend, nicht mit einer Ausweitung der Fläche, sondern mit einer Verdichtung nach innen.

Ein Bestandteil dieser Innenverdichtung ist der Bau des 80-Meter-Hochhauses HWS, dessen konkrete Pläne die ETH Anfang Oktober veröffentlicht hatte. 1600 Arbeitsplätze und nochmals ebenso viele Lernplätze für Studierende sollen dort entstehen: Im Gebäude wird nicht nur das gesamte Departement Informatik unterkommen, auch die Bibliothek im Zentrum soll hierher umziehen. Im Erdgeschoss ist zudem ein Hörsaal mit

Der Stromverbrauch auf dem Campus entspricht demjenigen einer Kleinstadt mit 14 000 Einwohnenden.

Kapazität für bis zu 1000 Personen geplant. Und – für die Öffentlichkeit besonders interessant: Im 19. Stock soll ein Panoramarestaurant mit Bar entstehen. Der Baubeginn ist für 2028 angedacht, der Bezug für 2032 geplant.

Ebenfalls erwähnt wurden der Neubau des HIC-Gebäudes für die Studierendenverbände, die Sanierung des HIL-Gebäudes (Departemente Architektur sowie Bau, Umwelt und Geomatik) sowie das bereits im Bau befindliche und hochkomplexe Physikgebäude HPQ, bei dem mittlerweile die Oberfläche erreicht wurde. Neu gestartet sei zudem die Sanierung der Wolfgang-Pauli-Strasse, und bereits fertiggestellt ist das neue Rechenzentrum HRZ, bei dem nun mit dem Einbau der Infrastruktur begonnen werden könne (der «Höngger» berichtete).

Nachhaltigkeit trotz Wachstum

Ein wichtiger Punkt bei all diesen Vorhaben sei, so Pichler, die Nachhaltigkeit – nicht nur beim Bau, sondern auch beim laufenden Betrieb. Schliesslich entspreche der Campus in Bezug auf seinen Stromverbrauch einer Kleinstadt mit rund 14 000 Einwohnenden. Rund 58 Gigawattstunden Strom werden hier jährlich verbraucht, 4300 Tonnen CO_2 und Kosten in der Höhe von 17 Millionen Franken fallen auf dem Gelände an.

Eine nachhaltige Entwicklung sei dabei eine grosse Herausforderung: Das Wachstum und die steigenden Anwendungen hätten einerseits einen höheren Ressourcenverbrauch zur Folge, gleichzeitig habe sich die Hochschule der Dekarbonisierung verpflichtet. Dieses Ziel versuche sie anhand von vier Eckpunkten zu erreichen: einem Systemwechsel weg von fossilen Energien, der bedarfsgerechten Steuerung von Anwendungen, dem Einsatz von energieeffizienten Komponenten sowie dem Ausbau erneuerbarer Energien. Was das genau bedeutet, das konnten die Gäste schliesslich anhand konkreter Beispiele erfahren. In zwei Gruppen aufgeteilt erhielten sie einerseits die Gelegenheit, sich über die einzelnen Nachhaltigkeitsprojekte zu informieren, andererseits dem Leiter des Real Estate Managements anhand eines Campusmodells Fragen zu stellen. Eine Gelegenheit, die das Publikum dankbar wahrnahm – und mit seinen interessierten und durchaus kritischen Fragen einiges an Fachwissen bewies. ○

Parteien zur Abstimmung vom 29. November 2026:

Ende November kommen vier eidgenössische und eine städtische Vorlage an die Urne. Es findet keine kantonale Volksabstimmung statt.

Der «Höngger» hat die Parteien in den hiesigen Wahlkreises um ihre Abstimmungsempfehlungen gebeten.

Die eidgenössischen Vorlagen:

1) Bundesbeschluss über die Zusatzfinanzierung der AHV durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer

2) Volksinitiative «Für eine Einschränkung von Feuerwerk»

3) Volksinitiative «Ja zu fairen Bundessteuern auch für Ehepaare – Diskriminierung der Ehe endlich abschaffen!»

4) Änderung des Kriegsmaterialgesetzes

Die städtische Vorlage:

A) Volksinitiative «Ja zu 20 Prozent Alterswohnungen in städtischen Liegenschaften»

B) Gegenvorschlag des Stadtrats zur Volksinitiative «Ja zu 20 Prozent Alterswohnungen in städtischen Liegenschaften»

C) Stichfrage:
In der Stichfrage entscheiden die Stimmberechtigten, ob sie die Volksinitiative (A) oder den Gegenvorschlag (B) bevorzugen.

Parteien zur



AL

Judith Stofer, Kantonsrätin Kreis 6+10

Die eidgenössischen Vorlagen:
1) Nein. Die bürgerliche Mehrheit im National- und Ständerat verhinderte eine ausgewogene Finanzierung der 13. AHV-Rente. Statt beispielsweise einer Vermögenssteuer oder einer Finanztransaktionssteuer beschloss sie eine ausschliessliche Finanzierung über die Erhöhung der Mehrwertsteuer. Die Mehrwertsteuer belastet Menschen mit tiefen und mittleren Einkommen stärker als Menschen mit hohen Einkommen. Das ist ungerecht. Ende 2025 hatte der AHV-Fonds zudem ein Polster von 60 Milliarden Franken.
2) Ja. Knallende Feuerwerkskörper verursachen Lärm und sind für viele Menschen, Haustiere und Wildtiere stressig. Die Initiative setzt lärmigem Feuerwerk Grenzen, Feuerwerk, das keinen Lärm verursacht ist weiterhin erlaubt.
3) Nein. Die Volksinitiative ist überflüssig, weil die Bevölkerung die Individualbesteuerung mit 54 Prozent angenommen hat. Diese wird nun von Bund, Kantonen und Gemeinden umgesetzt.
4) Nein. Mit der Annahme der Initiative steigt das Risiko, dass Schweizer Rüstungsgüter in Bürgerkriegsländern oder bei Staaten mit problematischer Menschenrechtsbilanz landen.

Die städtische Vorlage:
A) Nein. Bezahlbare Alterswohnungen in der Stadt sind knapp. Aktuell machen die über 60-Jährigen rund einen Fünftel der Bewohnenden in städtischen Liegenschaften aus. Mit einem Ja gäbe es also keine einzige neue altersgerechte Wohnung. Es braucht aber mehr altersgerechte Wohnungen. Der Gemeinderat lehnt die Initiative ab und hat einen komplizierten Gegenvorschlag gebastelt, der leider untauglich ist. Die AL sagt Nein zur Initiative und hat Stimmfreigabe zum Gegenvorschlag beschlossen.
B) Stimmfreigabe.
C) Gegenvorschlag (B).



GRÜNE

Simon Meyer, Kantonsratskandidat

Die eidgenössischen Vorlagen:
1) Ja zur AHV-Zusatzfinanzierung via Mehrwertsteuer: Wir wollen die 13. AHV-Rente für Pensionierte. Die Zusatzfinanzierung stärkt die AHV, ohne das Rentenalter zu erhöhen, und ist weniger unsolidarisch, als sie auf den ersten Blick wirkt.
2) Ja zur Einschränkung von Feuerwerk: Laute Knallgeräusche versetzen Tiere in Angst. Fluchtreaktionen können zu Verletzungen oder zum Tod führen.
3) Nein zu «fairen Bundessteuern auch für Ehepaare»: Die Vorlage ist ein Rückschritt für die Gleichstellung. Die gemeinsame Besteuerung schwächt den Anreiz für Zweitverdienende – meist Frauen –, ihr Pensum zu erhöhen. Die beschlossene Individualbesteuerung stärkt die wirtschaftliche Unabhängigkeit. Warum zurück, wenn wir vorankommen?
4) Nein zur Änderung des Kriegsmaterialgesetzes: Wir wollen keine Schweizer Waffen in Kriegsgebieten und lehnen die Lockerung der Exporte ab. Wir wollen mehr, nicht weniger demokratische Kontrolle über Waffenexporte.

Die städtische Vorlage:
A) Nein zur SVP-Initiative «20 Prozent Alterswohnungen in städtischen Liegenschaften»: Sie schafft keine zusätzlichen Wohnungen, sondern nur Unsicherheit bei der Vermietung der bestehenden Wohnungen.
B) Ja zum Gegenvorschlag: Wir Grünen empfehlen die Annahme. Personen über 60 sind in Stadtwohnungen mindestens gemäss ihrem Bevölkerungsanteil vertreten, und für 100 Millionen Franken entstehen mittelfristig Hunderte zusätzliche Alterswohnungen.



SP

Michel Zimmermann, Co-Präsident SP10

Die eidgenössischen Vorlagen:
1) Ja. Mit der 13. AHV-Rente haben wir unser wichtigstes Sozialwerk gestärkt. Nun muss diese sozialverträglich finanziert werden. Die Mehrwertsteuererhöhung ist das: Sie nimmt ganz gezielt Güter des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel und Medikamente davon aus und schützt damit die kleinen und mittleren Einkommen. Dass die Bürgerlichen dagegen ankämpfen, ist reine Taktik und zielt nur auf eine Erhöhung des Rentenalters. Deshalb Ja zur Zusatzfinanzierung.
2) Ja – für Mensch und Tier.
3) Nein. Das Stimmvolk hat im März die Individualbesteuerung beschlossen und damit die Gleichstellung gestärkt. Die Initiative würde diesen Fortschritt auf Bundesebene rückgängig machen und widersprüchliche Steuersysteme bei Bund und Kantonen schaffen. Deshalb Nein.
4) Nein. In einer Welt voller Kriege und Aufrüstung dürfen wir Waffenexporte und die Weitergabe von Schweizer Waffen nicht erleichtern. Es muss unbedingt verhindert werden, dass Käufer unserer Waffen diese ohne jegliche Kontrolle weitergegeben werden dürfen, ganz egal ob es sich dabei um Israel, Saudi-Arabien oder die USA handelt. Deshalb unbedingt: Nein zur Aushöhlung des Kriegsmaterialgesetzes.

Die städtische Vorlage:
A) Nein. Die SVP-Initiative schafft keine einzige neue Alterswohnung. Der Gegenvorschlag des Gemeinderats stärkt hingegen die Stiftung Alterswohnungen mit zusätzlichem Eigenkapital und ermöglicht mehr bezahlbaren Wohnraum im Alter. Deshalb Nein zur Initiative und Ja zum Gegenvorschlag. Bei der Stichfrage: Gegenvorschlag.
B) Ja.
C) Gegenvorschlag (B).

Abstimmung



GLP

Selina Frey, Gemeinderätin & Co-Präsidentin

Die eidgenössischen Vorlagen:
1) Stimmfreigabe. Die 13. AHV-Rente wurde angenommen und muss finanziert werden. Die Mehrwertsteuer verteilt die Kosten auf alle Generationen. Langfristige Reformen bleiben aber nötig.
2) Ja. Lärmarme Feuerwerke und bewilligte öffentliche Feuerwerke bleiben erlaubt. Weniger Lärm schützt Tiere, Menschen und Umwelt.
3) Nein. Die Heiratsstrafe ist mit der Individualbesteuerung bereits abgeschafft. Die Initiative schafft neue Bürokratie, unterschiedliche Steuersysteme für Bund und Kantone mit offener und umstrittener Umsetzung. Bundesrat und Parlament empfehlen die Ablehnung.
4) Ja. Die Reform stärkt unsere Verteidigungsfähigkeit und erleichtert die Unterstützung angegriffener Demokratien. Strenge Kontrollen bleiben wichtig.

Die städtische Vorlage:
A) Nein. Ältere Menschen brauchen bezahlbaren, passenden Wohnraum. Doch die Initiative schafft keine einzige zusätzliche Wohnung. Statt starrer Quoten brauchen wir Lösungen, die tatsächlich etwas bewirken.
B) Ja. Der Gegenvorschlag setzt auf konkrete Lösungen: Der Wohnraum für ältere Menschen soll mit ihrem Anteil an der Bevölkerung mitwachsen. Zudem erhält die Stiftung Alterswohnungen 100 Millionen Franken zusätzliches Kapital, um mehr altersgerechte Wohnungen zu ermöglichen. Die Vorgabe gilt für den gesamten städtischen Wohnungsbestand statt für jede einzelne Liegenschaft.
C) Gegenvorschlag (B).



Die Mitte

Daniel Weiss, Präsident Die Mitte Zürich 6+10

Die eidgenössischen Vorlagen:
1) Ja. Das Volk wollte die 13. AHV-Rente, daher muss man auch für die solide Finanzierung sorgen. Eine nachhaltig finanzierte AHV ist wichtig für heutige und kommende Generationen.
2) Nein. Kantone und Gemeinden können dies bereits zeitlich und örtlich einschränken.
3) Ja zur Abschaffung der Heiratsstrafe – aber mit dem faireren System, um das Bürokratiemonster «Individualbesteuerung» (Abstimmung vom März 2026) zu bodigen. Es darf steuerlich keine Rolle spielen, wie ein Paar sein Leben organisiert: ob Vollzeitarbeit, ein Elternteil mehr Care-Arbeit tätigt, Erwerbspensenreduktion während der Familienphase oder sich die Aufteilung im Laufe des Lebens verändert. Diese Entscheidungen gehören in die Familie und nicht ins Steuerrecht! 2024 reichten wir unsere Fairness-Initiative ein. Dass sie jetzt vors Volk kommt, ist Demokratie und keine Zwängerei, wie von den Gegnern behauptet. Mit einem Ja müssen Ehepaare zukünftig nicht zwei Steuererklärungen ausfüllen und wir bewahren die Kantone und Gemeinden vor viel Bürokratie, die unnötig hohe Kosten verursacht.
4) Ja. Die Schweiz braucht eine leistungsfähige Verteidigung und eine sicherheitsrelevante Industrie. Sie muss mit verlässlichen Partnerstaaten zusammenarbeiten können, um ihren sicherheitspolitischen Handlungsspielraum zu bewahren.

Die städtische Vorlage:
A) Ja. Viele ältere Personen suchen eine Wohnung, und ihre Zahl wird in den kommenden Jahren steigen. Es braucht daher Anstrengungen, um auch wirtschaftlich schwächer gestellten Personen den Zugang zu altersgerechtem Wohnraum zu ermöglichen. Dazu sollen auch die stadteigenen Wohnungen einen Beitrag leisten.
B) Nein / C) Gegenvorschlag (A).



FDP

Caroline Hobi, Kantonratskandidatin, FDP 10

Die eidgenössischen Vorlagen:
1) Nein. Alles wird teurer: Krankenkassenprämien, Mieten sowie alltägliche Ausgaben. Unser Portemonnaie wird immer stärker belastet. Die Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes von 8,1 auf 8,5 Prozent ist deshalb nicht gerechtfertigt – auch nicht für die 13. AHV. Die AHV braucht eine echte Reform sowie Einsparungen beim Bund.
2) Nein. Die FDP lehnt die Einschränkung von Feuerwerken ab, weil sie auf die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger anstelle von flächendeckenden Verboten im Alltag setzt. Das Zünden von Feuerwerk ist eine Tradition und gehört an bestimmten Festtagen dazu (z.B. am 1. August und Silvester).
3) Nein. Am 8. März 2026 hat die Stimmbevölkerung die Heiratsstrafe mit grosser Mehrheit abgeschafft. Die Mitte will die Abschaffung auf Bundesebene nun rückgängig machen. Damit müsste ein Ehepaar insgesamt drei Steuererklärungen ausfüllen: zwei individuelle für Kanton & Gemeinde und eine gemeinsame für den Bund. Das würde die Kosten und den administrativen Aufwand für alle massiv erhöhen.
4) Ja. Die FDP will die Unabhängigkeit bewahren und sich international nicht isolieren. Auch soll die Rüstungsindustrie vor einem Kollaps geschützt werden und Tausende von Arbeitsplätzen sollen erhalten bleiben.

Die städtische Vorlage:
A) Nein.
B) Nein. Die FDP sagt sowohl zur SVP-Initiative als auch zum SP-Gegenvorschlag nein. Starre Quotenregelungen lösen das Problem nicht. Anstatt bestehende Wohnungen durch Quoten umzuverteilen, muss zusätzlicher Wohnraum entstehen. Altersgerechte Wohnungen sollen durch Verdichtung neu geschaffen werden.
C) Initiative (A).



SVP

Johann Widmer, Gemeinderat SVP Kreis 10

Die eidgenössischen Vorlagen:
1) Nein. Die Vorlage löst die AHV-Finanzierung nicht. Sie macht das Leben der Bevölkerung dauerhaft teurer und hinterlässt trotzdem eine grosse Finanzierungslücke. Eine Änderung der Prioritäten bei der Budgetierung des Bundeshaushaltes wäre die richtige Lösung für die Finanzierung der 13. AHV-Rente.
2) Nein.
3) Ja. Die Heiratsstrafe soll abgeschafft werden. Das hat die Bevölkerung mit der Annahme der Steuergerechtigkeitsinitiative, die Individualbesteuerung, am 8. März 2026 entschieden. Das Ziel ist damit klar. Jetzt geht es um die konkrete Umsetzung. Die Fairness-Initiative will dazu einen klaren Grundsatz in der Bundesverfassung verankern: Ehepaare werden weiterhin gemeinsam besteuert und dürfen gegenüber anderen Steuerpflichtigen nicht benachteiligt werden.
4) Ja. Das revidierte Kriegsmaterialgesetz stärkt unsere Sicherheit, unsere Partnerschaften und unsere Wirtschaft — mit strengen Kontrollen.

Die städtische Vorlage:
A) Ja. Die Volksinitiative will, dass 20 Prozent der städtischen Wohnungen als Alterswohnungen für Personen ab 60 Jahren zur Verfügung stehen. Der Anteil an älteren Menschen wird grösser, somit ist es klar, dass diese Bevölkerungsgruppe mehr Wohnraum benötigt.
B) Nein. Die SP will das Problem wie immer mit Steuergeld (100 000 Franken) übertünchen. Das ist unsinnig und die Stadt hat in der gegenwärtigen Finanzlage das Geld gar nicht.
C) Initiative (A).



Die mittels künstlicher Intelligenz erzeugte Abbildung der Kirche Höngg mit Olivenhain zur Anschauung – vom Verfasser angeregt – entspricht durchaus nicht seinen Vorstellungen der künftigen Umnutzung. (Bild: red/KI)

«Höngg am Ölberg» – Dichtung und Wahrheit

Die Redewendung «Höngg am Ölberg» und das Bonmot «Öl am Huet» werden häufig kolportiert. Sie legen nahe, dass Heimkehrer aus der Stadt früher gerne in Höngg einen über den Durst tranken. Doch was steckt tatsächlich hinter der Höngger Redewendung?

Max Furrer – «Höngg am Ölberg» ist ein altes dörfliches Narrativ, dessen Ursprung und Quelle bisher als unbekannt angegeben wird. Vermutlich (be)geistert es hier und anderswo seit Urzeiten. In Mitteilungen der Ortsgeschichtlichen Kommission, in der «Ortsgeschichte Höngg» von Georg Sibler wie auch im «Höngger» findet man unterschiedliche Hinweise zur möglichen Genese, jedoch überall ohne genaue Zitationsangabe. Im Buch «Höngg am Ölberg» von 2023 nimmt der Autor Armin Günter diese Redewendung wieder auf: «Zur Entstehung des Spitznamens gibt es keine Beweise, nur Vermutungen. Die Kirche Höngg ist eine der ältesten Pfarreien von Zürich und lag am Pilgerweg nach Einsiedeln. Bei der Kirche habe es ein Bild oder eine Statue von Jesus beim Gebet am Oelberg gegeben, vor dem die Pilger gebetet hätten, bevor sie nach Einsiedeln weiterwanderten. Ob sich dieser Name aber über fünf Jahrhunderte nach der Reformation bis heute halten konnte, muss bezweifelt werden», so Günter.

Aus den Prozessakten

Tatsache aufgrund historischer Quellen ist: Vor der Kirche Höngg befand sich bis zur Reformation nachgewiesen die Figurengruppe «Christus mit den Jüngern am Ölberg» und diente primär der Dorfbevölkerung als Ort des Gebets. Aktuelle Nachforschungen in handschriftlichen Originalen der Reformationszeit im Staatsarchiv Zürich belegen diese schon früher vertretene These. Der Höngger Pfarrer Karl Heinrich Stokar von Neuforn (1921–2015) hat sie in zwei Ausgaben des «Hönggers» erwähnt. Er beruft sich auf das Buch «Die Kirchgemeinde Höngg» (2. Auflage, 1899) von Pfarrer Heinrich Weber und nennt keine andere Quelle.

Der kolportierte Sachverhalt ist gemäss der damaligen Aktenlage anders verlaufen. In den Prozess-

akten aus dem Jahr 1523 zum Verhör des Frevels «Bildersturm» steht folgender Hinweis:
*Höngger Gruppe am Ölberg: *Sept. E. (um Michaelis …) Nachgang der götzen halb, so zuo Höngg uss der kilchen kommen. I: Zeugen: 1. «Clewi Buri von Höngg seit: als dann si ein biltnuss unsers Hergotten am Ölberg vergangener tagen vor der kilchen dannen verloren der gestalt, dass niemas wüsste, wohin solich bild kommen wäre, hab sich uf Sonntag vor Sant Michels begeben, …»*
Erstens: Der Begriff «Bild» bzw. «Bildnis» weckt zunächst die Vorstellung eines Gemäldes oder einer ähnlichen Darstellung. Dabei handelt es sich zweifellos um ein figürliches Ensemble von Jesus mit den Jüngern. Dieses – «Unseres Herrgotts am Ölberg» vor der Kirche – wurde gemäss einer weiteren, glaubwürdigen Quelle von Hans Nötzli angeblich heimlich vor dem geplanten Höngger Bildersturm entfernt. Niemand wusste damals, wohin es gebracht wurde. Bis heute ist es verschwunden. Als Auslöser für den frevelnden Akt gilt «ein Mönch aus Schwaben», was den damaligen Pfarrer Simon Stumpf betrifft, der von 1520 bis 1523 in Höngg wirkte und wirbelte – aus der Sicht der Zürcher Regierung als unheilvoller Unruhestifter. Im Gegensatz zum Urteil der Höngger Bevölkerung, deren Abgeordneten sich vor dem Zürcher Rat für ihn einsetzten, um die verfügte Wegweisung im November 1523 zu verhindern.
Zweitens: Die Bezeichnung «Oelberg vor der Kirche» verleitet zudem zur Annahme, sie könnte sich auf den abfallenden Rebberg beziehen, was nicht zutrifft. Karl Heinrich Stokar von Neuforn nennt eindeutig die Höngger «Oelberg-Gruppe».
Und drittens: In der Ortsgeschichte Höngg wird ohne Quellenangabe erwähnt: «Höngg am Ölberg» tauche im Zusammenhang mit der Kirche «Sankt Mauritius» zuerst auf. Aufschlussreich ist die nachfolgende, ausführliche Marginalie, die relativierend einleitet: «Höngg am Ölberg» mit als früher verbreitete Bezeichnung ist schwer zu datieren und noch schwerer zu erklären.
Kurzgefasst werden einige seit 1953 erschienene Hinweise genannt, zum Beispiel:

- Schmid Bader in «Erinnerungen an das alte Höngg» und als Erklärung der Redewendung «die vielen Reben».
- Peter Jetzler (Kunsthistoriker und ehemaliger Höngger): «Für Höngg könnte man sich vor allem wegen der markanten Situation des Kirchenhügels eine sakraltopographische Angleichung an den biblischen Ölberg vorstellen».

Angaben zum Sachverhalt fehlen sowohl im Register «Flurnamen, Häuser und Strassen» der «Ortsgeschichte Höngg», wie auch in der Ortsgeschichtlichen Mitteilung Nummer 3 «Orts- und Flurnamen der Gemeinde Höngg».

Auslöser des Höngger Bildersturms

In der Nacht auf Sonntag, 27. September 1523 – vor «Michaelis am 29.9.» – zwängten sich um 23 Uhr einige Höngger, Jakob und Uoli Nötzli, Hänsi Buri, Uli Grossmann sowie der Schmiedeknecht Rudolf aus Ravensburg durch ein eingeschlagenes, enges Fenster, vermutlich hinten im Chor: «Und heigint hinden in der kilchen ein fenster zerbrochen, daselbs sygint si hinin geschloffen». Ihr frevelnder Einbruch verfolgte ein klares Ziel: Weg mit den früheren «Heiligen», jetzt reformatorisch als «götzen» umgedeutet. Im engen, nur sechs mal zwanzig Meter messenden Kirchenraum befanden sich vierzehn Gemälde, Altartafeln und Heiligenstatuen. Diese wurden teils verbrannt oder über die Friedhofsmauern in den Rebberg des Chillesteigs geworfen, auch die Kirchenfahne blieb nicht verschont.
Gemäss den Verhörprotokollen beseitigten also nicht – wie in anderen Schriften auch behauptet – Hans Appenzeller, Thomas Grossmann und Jakob Nötzli, das Ensemble «Unseres Heilandes am Ölberg». Als Mittäter beim Bildersturm wurden sie wegen des aktenkundigen Frevels am Inventar der Kirche einige Tage im Gefängnisturm «Wellenberg» in der Limmat eingekerkert.

«Höngg am Ölberg» – (k)eine Zukunft?

Angesichts spürbarer Auswirkungen des Klimawandels ist es durchaus denkbar, dass die Vorstellung «Höngg am Ölberg» Realität werden könnte. Im Rebberg Chillesteig könnten Olivenbäume gesetzt werden, sofern sie nicht – als «invasiv» gebrandmarkt – von vorneherein ausgeschlossen werden. In landwirtschaftlicher als auch in ökonomischer Hinsicht eröffneten sich zum bisher betriebenen Rebbau dadurch erfreuliche neue Perspektiven. ○



DER ROMAN «HÖNGG AM OELBERG»

Der Autor Armin Günter ist in Höngg aufgewachsen und verwebte erstmals seine Kindheits- und Jugenderlebnisse mit einer fiktiven Geschichte. Entstanden ist der Roman «Höngg am Oelberg». Es handelt sich um keine Autobiografie, sondern um einen Roman, wie der Untertitel «Auf den Flüssen des Zaren» durchblicken lässt. Die Hauptfiguren sind zwei Schulkameraden, welche die Volksschule in Höngg besuchten und als 72-Jährige eine Flussreise auf der Wolga unternehmen. Dabei erleben sie das städtische und das ländliche Russland, aber sie frischen vor allem ihre Jugenderlebnisse auf. Sie schildern dabei auch den anderen Passagieren, wie sich Höngg rasant zu einem grossen Quartier entwickelte. Entstanden ist eine packende Geschichte, die auch nachdenklich macht. Armin Günter war es wichtig zu erwähnen, dass die Idee zur Rahmenhandlung bei seiner Reise nach Russland im Jahr 2017 entstand. Als das Buch schliesslich Form annahm, griff Russland die Ukraine zum zweiten Mal nach 2014 an. Dennoch hielt Armin Günter an der Flussfahrt auf der Wolga fest.
Armin Günter verstarb laut Angaben seiner Familie Ende Oktober diesen Jahres nach unheilbarer Krankheit. Sein Buch «Höngg am Oelberg» ist beim Stutz Verlag erhältlich sowie im «Höngger»-Infozentrum.

QUELLEN

- Bibel (NT): Lk 19,28-40; Lk 19, 41-44, Lk 24,50, Mt 26
- Diriwächter, Daniel: Interview mit Günter Armin: Höngg am Oelberg. In: «Höngger», 10.11.2023, Seite 21
- Grossmann, Heinrich: Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Höngg (OGK Mitt 3, 1931)
- Günter Armin: «Höngg am Oelberg»: Auf den Flüssen des Zaren. Wädenswil: Stutz, 2023
- Sibler, Georg: Ortsgeschichte Höngg. Zürich, s.n., 1998
- StaZH (Originale der Protokolle der Actensammlung) A 27.2.7, Nr. 28, 29 / A 27.2.8, Nr. 36
- Stokar von Neuforn, Karl: Wie entstand «Höngg am Oelberg». In: «Höngger», 16.4.1981, Seite 11
- Stokar von Neuforn, Karl: Der «illegale» Höngger Bildersturm vom Herbst 1923. In: «Höngger», 6.12.1991, Seite 8
- Stokar von Neuforn, Karl: Höngg am Ölberg. In: «Höngger», 10.7.2008, Seite 8



Zukunft der Friedhöfe: Bevölkerung kann jetzt mitreden

Die Stadt Zürich schafft mit der Strategie «Zukunft Zürcher Friedhöfe» eine Grundlage für den Umgang mit den städtischen Friedhöfen.

Seit Ende Oktober sind alle Zürcherinnen und Zürcher eingeladen, sich auf einer Mitwirkungsplattform der Stadt Zürich aktiv zum Thema «Zukunft Zürcher Friedhöfe» einzubringen. Wie die Stadt in einer Medienmitteilung schreibt, können Interessierte auf der Plattform ihre Meinung zu übergeordneten Fragen äussern, mögliche Zukunftsszenarien diskutieren oder konkrete Ideen und Anliegen zu einem der 19 städtischen Friedhöfe einbringen. Der Online-Mitwirkungsprozess läuft bis am Sonntag, 22. November 2026. Ergänzend dazu finden auf den Friedhöfen Sihlfeld, Nordheim und Witikon Veranstaltungen statt, die den persönlichen Austausch vor Ort ermöglichen.

«Die Stadt Zürich versteht ihre Friedhöfe sowohl als Orte des Abschieds als auch als wertvolle Grün- und Freiräume in den Quartieren. Wir möchten deshalb wissen, was der Bevölkerung wichtig ist und wie sie sich die Zukunft der Friedhöfe vorstellt», sagt Stadtpräsident Raphael Golta. Mit der zunehmenden Vielfalt an Bestattungsformen verändere sich auch die räumliche Nutzung der Friedhöfe.

Klassische Grabformen wie Reihengräber, Nischen- oder Familiengräber werden laut Medienmitteilung zunehmend durch Gemeinschaftsgräber und alternative Beisetzungsformen abgelöst. Dadurch entstehen neue Freiräume, die Lebensraum für eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt bieten und einen wichtigen Beitrag zum Stadtklima leisten. Gleichzeitig stehen sie der Bevölkerung als Orte der Ruhe und stillen Erholung offen.

Mit der Strategie «Zukunft Zürcher Friedhöfe» will die Stadt Zürich eine Grundlage für den zukünftigen Umgang mit den Friedhofsflächen schaffen und definiert Leitlinien für deren Entwicklung und Nutzung. Darauf aufbauend werden schrittweise konkrete Massnahmen geprüft und umgesetzt. (mm)

mitwirken.stadt-zuerich.ch/processes/zukunft-friedhoefe

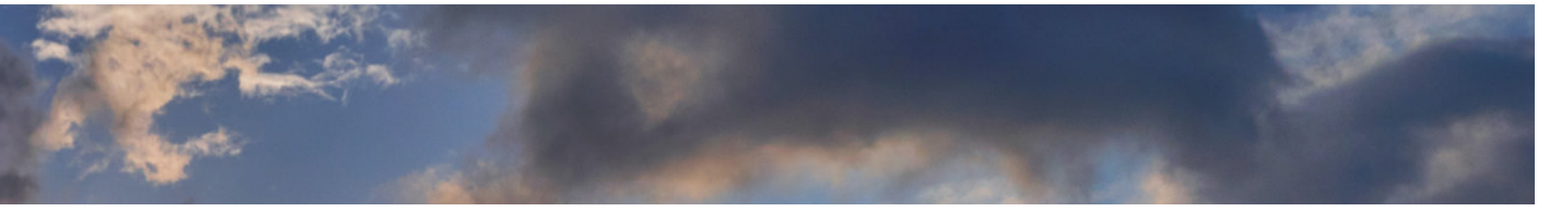












Unsere Garantie:
günstig
sauber
effizient
zuverlässig
respektvoll

Bei Umzug ins Altersheim oder Todesfall

Wir räumen restlos alles!

Telefon 044 747 82 00
www.brockiland.ch

GÜNSTIG SAUBER EFFIZIENT ZUVERLÄSSIG SCHNELL
Nr. 1 seit 1979
www.brockiland.ch
Ihr Partner für Haushaltsauflösung bei Todesfall oder beim Umzug ins Altersheim.

Ihre Spende wirkt.

krebsliga zürich

krebsligazuerich.ch/spenden
CH77 0900 0000 8000 0868 5

DEMENZ FORSCHUNG
STIFTUNG SYNAPSIS SCHWEIZ

TRAUER- UND GEDENKSPENDEN SCHREIBEN DIE GESCHICHTE EINES VERSTORBENEN MENSCHEN FORT.

IBAN: CH31 0900 0000 8567 8574 7
www.demenz-forschung.ch

NICHT VERGESSEN –
FORSCHUNG UNTERSTÜTZEN

Abgeholt. Geräumt. Repariert.

archezuerich.ch/raeumung

Wir geben (fast) allem eine zweite Chance.

Wir freuen uns auf deine Anfrage: 043 336 30 00
brockenhaus@archezuerich.ch

Bürozeiten: Mo. – Fr. 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr | 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr

archeBrockenHaus
Hohlstrasse 489 | 8048 Zürich-Altstetten
www.arche-brockenhaus.ch

archezürich
Soziales unternehmen.

Anstelle von Blumen schenke ich Bücher für Blinde

sbs SCHWEIZERISCHE BIBLIOTHEK FÜR BLINDE, SEH- UND LESEBEHINDERTE

Spenden CH74 0900 0000 8000 1514 1 sbs.ch/trauer *Danke!*

Ein Engagement über das Leben hinaus

Mit einem Testament können Sie Ihre Liebsten absichern und darüber hinaus unsere humanitäre Hilfe ermöglichen.

Jetzt Testamentratgeber bestellen:
Telefon: 044 360 89 69
E-Mail: legate@heks.ch

HEKS Brot für alle.

Trauerzirkulare

TODESANZEIGEN, DANKSAGUNGEN UND TRAUERINSERATE

Wir bieten eine grosse Kollektion an individuell gedruckten Todesanzeigen, Danksagungen, Einladungen fürs Leidmahl und passenden Couverts.

Innert wenigen Stunden sind die gewünschten Todesanzeigen abhol- oder versandbereit.

Besuchen Sie uns unter: **www.zuberbuehler.ch/trauer/**

zuberbühler AG

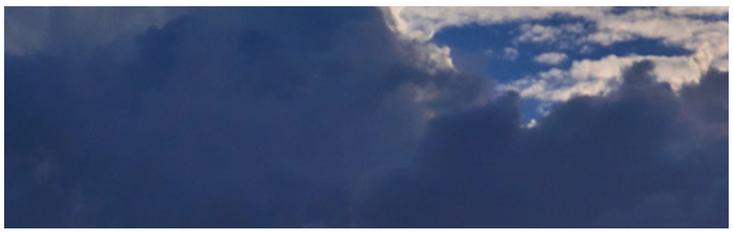
Häringstrasse 5, 8001 Zürich, Tel. 044 251 59 12
info@zuberbuehler.ch, www.zuberbuehler.ch

Mit einer Spende oder einem Legat unterstützen Sie **Parkinsonbetroffene und ihre Angehörigen.**
Herzlichen Dank

IBAN CH48 0900 0000 8000 7856 2
www.parkinson.ch

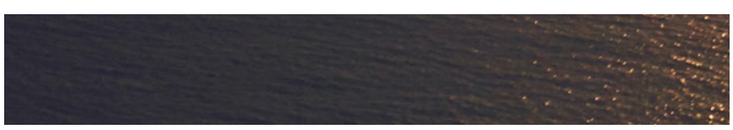
Parkinson
schweiz suisse svizzera











Arbeiten in der Kirche: Bis zu 1000 Stellen werden frei

Die reformierte und die katholische Kirche im Kanton Zürich stehen in den kommenden zehn Jahren vor einem umfassenden Generationenwechsel. Gesucht werden nicht nur Pfarrpersonen, sondern auch Fachleute aus Bildung, Sozialer Arbeit, Kommunikation, IT, Management, Kultur und Gastronomie.

Die beiden Landeskirchen gehören laut gemeinsamer Medienmitteilung zu den grösseren Arbeitgeberinnen im Kanton Zürich. In der reformierten Kirche Kanton Zürich arbeiten einschliesslich der Pfarrpersonen rund 650 Mitarbeitende. Hinzu kommen Angestellte in den Kirchgemeinden, deren Gesamtzahl nicht zentral erfasst wird. Die katholische Kirche im Kanton Zürich beschäftigt um die 2000 Mitarbeitende in Seelsorge, Pastoral, Verwaltung und weiteren Fachbereichen. In den kommenden zehn Jahren steht den Landeskirchen ein umfassender Generationenwechsel bevor: Jede dritte bis vierte Mitarbeiterin und jeder dritte bis vierte Mitarbeiter erreicht in dieser Zeit das Pensionsalter. Dadurch entstehen kantonsweit rund 800 bis 1000 Stellen, die neu besetzt werden müssen.

Von sozialer Arbeit bis IT

Die Kirchen reagieren auf diese Entwicklung, indem sie verstärkt auf Nachwuchsgewinnung sowie Berufs- und Quereinstiege setzen. «Viele Menschen denken bei kirchlichen Berufen zuerst an Pfarramt oder Seelsorge. Diese Berufe bleiben wichtig, tatsächlich arbeiten bei den Kirchen heute aber Fachpersonen aus vielen unterschiedlichen Bereichen und gestalten das gesellschaftliche Leben vor Ort mit», sagt Jessica Van Wezemael, Mediensprecherin der reformierten Kirche Kanton Zürich. «Neben sozialen und pädagogischen Berufen suchen wir künftig auch vermehrt Talente im Bereich Dienstleistungen sowie Spezialistinnen und Spezialisten für Digitalisierung und IT.»

Der Bedarf an gemeinschaftsfördernden und sinnstiftenden Angeboten wächst: Das zeigt sich einerseits am hohen freiwilligen Engagement in der Schweiz: Jährlich werden rund 620 Millionen Einsatzstunden geleistet. Andererseits fühlt sich gemäss dem Bundesamt für Statistik (BFS) rund jede dritte Person in der Schweiz zumindest manchmal einsam. Kirchliche Angebote setzen genau hier an. Sie fördern Begegnungen, stärken soziale Netze und unterstützen das freiwillige Engagement in Quartieren und Gemeinden. Dadurch tragen sie wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Um diese Aufgaben auch künftig erfüllen zu können, ist es für die Zürcher Kirchen wichtig, ihre Stellen weiterhin mit qualifizierten Fachpersonen zu besetzen. (mm)

Sternenwochen: Kinder helfen Kindern

Seit 23 Jahren steht bei den Sternenwochen das Motto «Kinder helfen Kindern» im Mittelpunkt. Die gemeinsame Sammelaktion von Unicef Schweiz und Liechtenstein und der Zeitschrift «Schweizer Familie», die im November stattfindet, gibt Kindern die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden und mit einer eigenen Idee etwas für andere Kinder zu bewirken. Wie die Sammlung aussieht, entscheiden die Kinder selbst. Ob eine Aufführung, ein Spendenlauf, ein kreatives Projekt oder eine andere selbst entwickelte Aktion: Gefragt sind vor allem originelle Ideen.

In den vergangenen Jahren haben sich laut Medienmitteilung von Unicef mehr als 145 000 Kinder an den Sternenwochen beteiligt und rund neun Millionen Franken gesammelt. Kinder, Familien oder Schulklassen können auch dieses Jahr eigene Sammelideen entwickeln, bei Unicef anmelden und auf der Onlineplattform der Sternenwochen veröffentlichen. Dieses Jahr geht die Unterstützung nach Laos. Das südostasiatische Land gehört laut Unicef zu den ärmsten Ländern der Region. Rund 7,8 Millionen Menschen leben dort. Mehr als jedes dritte Kind unter fünf Jahren sei chronisch mangelernährt. Auch die Wasserversorgung stelle ein grosses Problem dar. (mm)

Gesundheitsratgeber: Prädiabetes frühzeitig erkennen!

Prädiabetes ist eine Vorstufe des Typ-2-Diabetes. Der Blutzuckerspiegel ist bereits erhöht, erfüllt jedoch noch nicht die Kriterien für Diabetes. Da lange keine Beschwerden auftreten, bleibt Prädiabetes oft unbemerkt. Er sollte jedoch ernst genommen werden, da sich daraus im weiteren Verlauf ein Typ-2-Diabetes entwickeln kann.



Daniela Keller, Apothekerin

Daniela Keller – Ein wichtiger Laborwert zur Beurteilung des Blutzuckerspiegels ist der HbA1c-Wert. Das ist das sogenannte Langzeitgedächtnis unseres Blutzuckers. Blutzucker (Glucose) bindet sich an den Blutfarbstoff (Hämoglobin) der roten Blutkörperchen. Je länger und höher der Blutzuckergehalt ist, desto mehr Glucose wird an Hämoglobin gebunden. HbA1c bezeichnet den Anteil des Hämoglobins, an den sich Glucose gebunden hat. Der HbA1c-Wert zeigt den durchschnittlichen Blutzuckergehalt der letzten zwei bis drei Monate an und wird in Prozent angegeben. Normalerweise ist der Wert unter 5,7 Prozent. Bei Prädiabetes ist er zwischen 5,7 und 6,4 Prozent. Von Diabetes spricht man ab 6,5 Prozent. Beim Prädiabetes liegt der HbA1c-Wert im mittleren Bereich. Das deutet darauf hin, dass der Körper den Blutzucker nicht mehr optimal regulieren kann, häufig aufgrund einer Insulinresistenz.

Ballaststoffreiche Ernährung

Die gute Nachricht: Prädiabetes ist oft reversibel. Mit gesunder Ernährung, regelmässiger Bewegung und Gewichtsreduktion kann sich der HbA1c-Wert wieder normalisieren. Empfehlenswert sind ballaststoffreiche Lebensmittel sowie weniger zuckerhaltige Produkte und Bewegung. Schon ein 30-minütiger Spaziergang nach dem Essen kann den Blutzuckerspiegel nachhaltig senken. Auch ein Salat vor der Mahlzeit oder der Wechsel zu Vollkornprodukten hilft, den Blutzuckeranstieg zu verlangsamen.

Der HbA1c-Wert ist somit ein wichtiger Indikator zur Früherkennung. Wer rechtzeitig handelt, kann die Entwicklung eines Diabetes verhindern. Der HbA1c-Wert kann in der Apotheke einfach und schnell im Kapillarblut bestimmt werden. (e) ○

EIN BEITRAG VON WARTAU ROTPUNKT APOTHEKE AG

Wartau Rotpunkt Apotheke
Daniela Keller,
eidg. dipl. Apothekerin
Limmattalstrasse 242
044 341 76 46
wartauapotheke.ch

VERSICHERUNGS-RATGEBER DER MOBILIAR

Bezahlter Inhalt

Das Konkubinat



Sie erreichen Generalagent
Christian Schindler unter
044 217 99 11 oder
zuerich@mobiliar.ch

Die Generalagentur Zürich der Mobiliar informiert über das Leben im Konkubinat. Das sollten Paare wissen.

Wer ohne Trauschein zusammenlebt, geniesst mehr Freiheit, verzichtet aber auf gewisse gesetzliche Schutzbestimmungen. Eheliche Rechte wie gegenseitige Unterstützungspflichten, Hinterlassenenleistungen oder Erbansprüche gelten im Konkubinat nicht.

Versicherungen und gemeinsames Wohnen

Wenn Sie zusammenziehen, lohnt es sich, Hausrat-, Haftpflicht- und Rechtsschutzversicherung zusammenzulegen – das spart Prämien und vereinfacht die Verwaltung. Beim Hauskauf empfiehlt sich Miteigentum gemäss dem finanziellen Beitrag beider Partner. Halten Sie vertraglich fest, wer im Trennungsfall im Haus bleibt und wer Hypothekarzinsen oder Unterhalt übernimmt.

Kinder und Familie

Bei Konkubinatspaaren besteht das gesetzliche Kindesverhältnis nur zur Mutter. Der Vater muss das Kind anerkennen und eine gemeinsame Sorgeerklärung beim Zivilstandsamt oder der Kesb einreichen. Seit 2018 ist auch eine Stiefkindsadoption möglich, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind.

Vorsorge, AHV und Pensionskasse

In der AHV werden Konkubinatspartner separat behandelt – eine Plafonierung wie bei Ehepaaren entfällt. Zusammen können sie damit bis zu 58 800 Franken Altersrente beziehen. Im Todesfall gibt es weder AHV- noch Unfallversicherungsrenten. In der Pensionskasse (2. Säule) und der Säule 3a kann der Partner jedoch begünstigt werden, wenn die Beziehung seit mindestens fünf Jahren besteht oder gemeinsame Kinder betreut werden.

Testament und Erbrecht

Ohne Testament geht der Partner leer aus. Er kann nur erben, wenn er ausdrücklich begünstigt ist. Pflichtteile für Kinder oder Eltern bleiben bestehen. Zudem unterliegen Konkubinatspartner höheren Erbschaftssteuern, da sie rechtlich nicht als Angehörige gelten. Eine Todesfallversicherung kann hier gezielt absichern.

Medizinische Vollmacht und Besuchsrecht

Im Krankheitsfall haben Konkubinatspartner kein automatisches Auskunftsrecht. Mit einer Vollmacht können Sie sich gegenseitig Besuchsrechte und die Befreiung von der ärztlichen Schweigepflicht erteilen.

Der Konkubinatsvertrag

Ein Konkubinatsvertrag schafft Klarheit bei Themen wie Kostenaufteilung, Vermögen, Mietverhältnis und Unterhalt. Er sollte schriftlich festgehalten und von beiden Partnern unterzeichnet werden. Das Leben im Konkubinat hat Vor- und Nachteile. Wichtig ist, dass Sie zentrale Fragen gemeinsam regeln: mit Vertrag, Testament und passenden Versicherungen. So sorgen Sie füreinander vor, auch ohne Trauschein. ○

FamilienTag: Bald ist Advent



Mittwoch, 18. November, ab 11.30 Uhr
Kirchgemeindehaus Höngg

Der FamilienTag stimmt KLEIN und gross auf die Adventszeit ein. Gemeinsamer Start im Sonnegg mit einem Mittagessen, anschliessend buntes Nachmittagsprogramm mit Bastelatelier, GeschichtenKiste in der Kirche (mit Maria, Josef und dem Eselmaskottchen) und Gemeinschaft im kafi & zyt mit feinem Hausgebäck.

Programm und Details unter:



Filmabend «Die leisen und die grossen Töne»

Mittwoch, 18. November, 19 Uhr
Kirchgemeindehaus Höngg

Die Suche des weltberühmten Dirigenten Thibaut Desormeaux nach einer Knochenmarkspende führt zu einer unerwarteten Begegnung zweier Brüder. Eine Geschichte, die sowohl im Kleinen als auch im Grossen, im Privaten wie im Politischen überwältigt, berührt und vor allem unterhält.

104 Minuten, Französisch, deutsche Untertitel

Anschliessend Apéro. Kostenbeitrag 10 Franken.

Anmeldungen an Matthias Reuter, 043 311 40 50 oder matthias.reuter@reformiert-zuerich.ch

KreaZyt

Di–Fr, 24.–27. November, ab 14 Uhr
Atelier Sonnegg

Das Atelier im Sonnegg wird zur Kreativwerkstatt! Entdeckt eine grosse Auswahl an Bastelarbeiten und gestaltet eure eigenen Weihnachtsgeschenke.

Spezial am Mittwoch: Der Kasperli kommt in die Kirche Höngg. Seid dabei!

Ticketverkauf ab Montag, 16. Nov., im kafi & zyt Sonnegg, pro Person Fr. 5.–, Kinder ab 3 Jahren mit Begleitperson.

Details unter:

Zürich Heilig Geist

reformierte kirche zürich
kirchenkreis zehn



Ökumenisches Frauenfrühstück

Dienstag, 8. Dezember 2026, 9–11 Uhr
Pfarrei Heilig Geist

«Gott schreibt auf krummen Wegen gerade»

Wir laden Sie herzlich ein zu einem reichhaltigen Frauenfrühstück im Advent. Im Anschluss an die Verköstigung hören Sie von vier aussergewöhnlichen Frauen, Aussenseiterinnen ihrer Zeit, die Gott für seinen Heilsplan gewählt hat.

Anmeldung bis 1. Dezember bei Ingeborg Prigl, Seelsorgerin Pfarrei Heilig Geist, 043 311 30 36, oder bei Anna Schwaller, Sozialdiakonin Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zehn, 044 466 71 22.

Unkostenbeitrag: 10 Franken

Kommen Sie vorbei – Ingeborg Prigl und Anna Schwaller freuen sich auf Sie!





«Höngg ist einmalig, unsere Zeitung sowieso»

Mit einem festlichen Konzert setzte das Zürcher Kammerorchester den glanzvollen Höhepunkt der Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum der «Höngger Zeitung». Rund 400 Gäste stiessen beim Apéro von Zweifel 1898 auf die Quartierzeitung an.



Bei den Ansprachen vor dem Konzert: (v.l.n.r.) Franziska Frey, Louis Egli, Walter Zweifel, Benedikt Gschwind, Erich Egli, Petra England, Dagmar Schräder, Jasmine Osterwalder und Daniel Diriwächter. (Fotos: Tilmann Silber)



Das Zürcher Kammerorchester unter der Leitung von Simon Wiener und mit der Solistin Ilva Eigus erhielt einen grossen Applaus in der Kirche Heilig Geist.

Daniel Diriwächter – Das Jahr 2026 ist für die «Höngger Zeitung» ein besonderes: Vor 100 Jahren, am 1. Oktober 1926, erschien die erste Ausgabe, gedruckt von der Buchdruckerei Moos. In den vergangenen Monaten wurde das Jubiläum mit redaktionellen Beiträgen, einem Tag der offenen Tür sowie einem Anlass für langjährige Weggefährten gefeiert. Vergangene Woche folgte der Höhepunkt: ein Konzert des Zürcher Kammerorchesters (ZKO). Das hat seinen Grund: Schon das 50-Jahr-Jubiläum des «Hönggers» wurde so begangen. Als die damaligen Zeitungsmacher Erich und Louis Egli im Jahr 1976 auf fünf Jahrzehnte Zeitungsgeschichte zurückblickten, luden sie das ZKO in die reformierte Kirche ein.

Fünfzig Jahre später feierte der «Höngger» erneut gemeinsam mit dem ZKO. Das Konzert kam auf Initiative von Walter Zweifel, Vizepräsident der Stiftung Höngger Quartierzeitung und Präsident des Verwaltungsrates Zweifel 1898 AG, und unter der Federführung von Petra England, Co-Geschäftsleiterin der «Höngger Zeitung», zustande – dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung der Höngger Firma Zweifel 1898 AG.

Am Freitag, 6. November, lud die Zeitung zum zweiten Jubiläumskonzert ihrer Geschichte ein, diesmal in die katholische Kirche Heilig Geist. Der Eintrittspreis betrug nur 20 Franken; auch geladene Gäste nahmen teil. Insgesamt kamen rund 400 Personen, um ihre Quartierzeitung zu feiern und eines der renommiertesten Kammerorchester der Schweiz live in Höngg zu erleben.

Die Ansprachen

Bevor das ZKO unter der Leitung von Simon Wiener die Bühne betrat, wurde das Jubiläum mit Ansprachen gewürdigt. Benedikt Gschwind, Präsident der Stiftung Höngger Quartierzeitung, erinnerte an die Anfänge, als erstmals das «Korrespondenzblatt» für Höngg und Oberengstringen erschien. Auch den Wechsel im Jahr 1967 erwähnte er, als die «legendären» Gebrüder Erich und Louis Egli die Zeitung übernahmen. «Der Höngger wurde in diesen Jahren unentbehrlich für das Quartier», so Gschwind. Als sich die Brüder Egli nach der Jahrtausendwende zurückziehen wollten, stand die Zukunft der Zeitung auf dem Spiel. Vertreterinnen und Vertreter aus Parteien, Landeskirche und Quartierverein suchten gemeinsam nach einer Lösung und gründeten die Stiftung Höngger Quartierzeitung sowie die Quartierzeitung Höngg GmbH für das operative Geschäft.

Die Stiftung ist bis heute alleinige Gesellschafterin der GmbH. Dieses Modell habe sich bewährt: «Das sichert bis heute unsere Unabhängigkeit.» Gschwind bat schliesslich die Co-Leitung Daniel Diriwächter und Petra England sowie die Mitarbeiterinnen Dagmar Schräder und Jasmine Osterwalder unter Applaus auf die Bühne. Besonders gewürdigt wurden auch die langjährigen Herausgeber Erich und Louis Egli. Beide waren zur enormen Freude aller anwesend und wurden ebenfalls auf die Bühne gebeten. Das Publikum empfing sie mit grossem Applaus.

Vital und relevant

Anschliessend sprach Walter Zweifel, Vizepräsident des Stiftungsrates und Vertreter des Sponsors Zweifel 1898. «Dass heute so viel Publikum da ist, zeigt, dass das Geburtstagskind auch mit 100 Jahren noch vital und erfolgreich unterwegs ist», so Zweifel. Das sei nicht selbstverständlich. Der «Höngger» sei ein Unikat in der Stadt Zürich, wie das Quartier selbst: «Höngg ist einfach einmalig, der <Höngger> sowieso».

Die Zeitung und die Firma Zweifel 1898 seien schon lange miteinander verbunden. Früher habe man für Birnen- und Apfelsaft geworben, später Weine für die Festtage empfohlen. Zweifel 1898 inseriert noch heute regelmässig im «Höngger». Die Relevanz der Zeitung zeige sich bis heute in der Themenvielfalt: Man berichte über lokale Veränderungen und politische Fragen – etwa Velovorzugsrouten, Parkplätze und Leerkündigungen – ebenso wie über Vereinsanlässe, Kulturangebote und die schönen Seiten des Quartierlebens.

Anschliessend sprach Franziska Frey, Geschäftsführerin und künstlerische Leiterin des ZKO: «Im Namen des Zürcher Kammerorchesters gratuliere ich der Zeitung zu diesem eindrücklichen Jubiläum.» Die Beständigkeit des «Hönggers» sei aussergewöhnlich. Für das Orchester sei es daher eine Ehre, an diesem Geburtstag zu spielen. Für das Jubiläumskonzert habe das ZKO ein Programm zusammengestellt, das an das Konzert vor 50 Jahren anlehne. Alle Komponisten von damals – bis auf Purcell – waren auch dieses Mal Teil des Programms.

Das Konzert

Unter der Leitung von Simon Wiener spielte das ZKO schliesslich Werke von Arcangelo Corelli (Concerto grosso F-Dur, op. 6/2), Pietro Antonio Locatelli (Concerto grosso c-Moll, op. 1/11), Jean-Marie Leclair (Konzert für Violine und Streichorchester a-Moll, op. 7/5), Franz Schubert (Rondo für Violine und Streichorchester A-Dur, D 438) und Igor Strawinsky (Divertimento aus «Le baiser de la fée»). Als Solistin überzeugte die Zürcherin Ilva Eigus besonders. Ihr virtuoses Geigenspiel sorgte für Begeisterung. Die 19-Jährige steht am Beginn einer grossen Karriere, da waren sich alle einig.

Bei so viel mitreissender Musik war die gelöste, beinahe euphorische Stimmung in der Konzertpause kein Wunder. Zu erlesenen Weinen wurden selbstverständlich auch Zweifel-Chips serviert. Zum Schluss des Konzerts bedankte sich das Publikum mit langanhaltendem Applaus beim Zürcher Kammerorchester und Ilva Eigus. Manch ein Gast wünschte sich, einen solchen Abend bald zu wiederholen.

Für das heutige Team der «Höngger Zeitung» richtet sich der Blick nun wieder nach vorn. Die letzte Konzertnote ist verklungen, doch neue Geschichten warten schon. ○

Höngg aktuell

Ansichten auf Höngg
Mo–Fr, 9–12 und 14–17 Uhr, bis Dezember. Fünf Höngger Kunstschaffende stellen beim «Höngger» aus. Meierhofplatz 2.

DONNERSTAG, 12. NOVEMBER

Indoorspielplatz
9.30–16 Uhr. Bobby Cars, Kletternetz, Gireizli und viele Spielsachen. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.
Aktivia-Referat
14.30 Uhr. Mit Referentin Moni Egger: Biblische Wundergeschichten. Pfarrei Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.
Mädchentreff
17.30–19.30 Uhr. Ab der 6. Klasse bis 18 Jahre. Platz zum Austauschen, Lachen, Kreativ- und Zusammensein. Der Mädchentreff findet einmal im Monat statt. In den Ferien oder an Feiertagen bleibt der Treff geschlossen. Kostenlos. Ohne Anmeldung. Chaste, Im oberen Boden 2.

FREITAG, 13. NOVEMBER

Erzählnachmittag für Kleinkinder
14–17 Uhr. Siehe Seite 29.
Offener Jugendtreff im Chaste
18.30–21.30 Uhr. Jugendliche ab der Oberstufe treffen sich in dem von ihnen selbst gestalteten Treff. Im oberen Boden 2.

SAMSTAG, 14. NOVEMBER

NVV: Familienanlass Nistkastenreinigung
14–17 Uhr. Bei der jährlichen Nistkastenreinigung auf dem Höngerberg kommt allerhand Interessantes zutage. Anmeldung bis 12.11. an simon.fuchs@bluewin.ch Treffpunkt: Eingang zum Friedhof Höngg, auf der Seite der Notzenschürlistrasse.

SONNTAG, 15. NOVEMBER

Geselliges Quartiermittagessen
11.50–14 Uhr. Drei-Gang-Mittagessen, inkl. Mineral und Kaffee, für Fr. 30.–. Anmeldeschluss: bis Freitag, 13. November, 14 Uhr. Hauserstiftung, Hohenklingenstrasse 40.
Open Sundays
13.30–16.30 Uhr. Offene Sporthalle für alle Primarschulkinder. Kostenlos, ohne Anmeldung und inklusive Zvieri. Sporthalle Am Wasser, Am Wasser 55a.
Biologischer Streifzug mit Wort und Musik
17–18 Uhr. Von der Wiege bis zur Bahre. Mit Ivan Horvatic am Klavier, Texten aus der Literatur und eigenen Geschichten, gelesen und erzählt von Ingeborg Prigl und Matthias Braun. Eintritt frei, mit Apéro. Kirche Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

TIPP



Aktivia Referat mit Moni Egger

Die promovierte Theologin und Märchenerzählerin Moni Egger fand über die Märchensprache einen neuen Zugang zu Theologie und Bibel. An ihrem Aktivia-Referat in Höngg gibt sie Einblick in diese Verbindung.
Donnerstag, 12. November, 14.30 Uhr, Pfarrei Heilig Geist, Limmattalstrasse 146

MONTAG, 16. NOVEMBER

Café littéraire
14.30–16.30 Uhr. Literatur zum Thema «Mittelmeer». Eintritt frei, ohne Anmeldung. Ref. Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190.

DIENSTAG, 17. NOVEMBER

Filmabend: Siri Hustvedt
19 Uhr. Der Film öffnet den Blick weit über Siri Hustvedt hinaus: Der Film entdeckt Frauen, wie sie mutig und eigenwillig ihre Kunst verwirklichen. Während Siri und ihr Ehemann Paul Auster über Sprache, Identität und die Kraft der Worte nachdenken, bricht das Leben herein: Paul Auster wird schwer krank. Mit Apéro. Eintritt frei. Kirche Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

MITTWOCH, 18. NOVEMBER

Indoorspielplatz
9.30–16 Uhr. Siehe 12. November.
Seniorenmittagstisch-Spezial
11.15 Uhr. Mit einem Referat von einem jungen Zürcher Paar zum Thema «Ostwärts auf zwei Velos». 4-Gang-Menu für Fr. 30.- mit Wasser, Kaffee und einem Glas Wein. Anmeldung: info@riedhof.ch oder 044 344 66 66. Alterszentrum Riedhof, Riedhofweg 4.
FamilienTag im Winter
11.30–17.30 Uhr. Mittagessen, Geschichtenkiste, Bastelatelier, Generationen-Café, Spielen und Ruheraum. Anmeldung unter reformiert-zuerich.ch bis Montag, 16. November, 22 Uhr. Sonnegg, Café, Bauherrenstrasse 53.
Medien im Familienalltag
14–16.30 Uhr. Handy, Fernsehen, Hörbücher und Co. gehören zum Familienalltag. Doch wie begleiten wir unsere Kinder im Umgang mit digitalen Medien? Beim «Elternkaffee» sind zwei Fachpersonen von zischtig.ch vor Ort und beantworten Fragen rund um Medien und Medienerziehung. Ohne Anmeldung, keine Kosten. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.
Filmabend
19 Uhr. «Die leisen und die grossen Töne»: Ein Kino der Superlative hat Regisseur Emmanuel Courcol mit diesem Film geschaffen. Anmeldung: matthias.reuter@reformiert-zuerich.ch oder 043 311 40 50. Kostenbeitrag Fr. 10.-, anschliessend Austausch und Apéro. Ref. Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190.

DONNERSTAG, 19. NOVEMBER

Indoorspielplatz
9.30–16 Uhr. Siehe 12. November.
Vortrag Im Brühl
16 Uhr. «13 Jahre Weltreise mit Fahrrad und Schiffen» mit Monika Estermann und Robert Spengeler. Residenz Im Brühl, Kappenbühlweg 11.

FREITAG, 20. NOVEMBER

Walk & Talk
14 Uhr. Zusammen spazieren und reden. Mit Pfarrer Beat Gossauer. Ohne Anmeldung. Treffpunkt, Bushaltestelle Grünwald.
Mobiler Recyclinghof
15–19 Uhr. Mit Tauschplatz. Tramschleife Wartau.
Friday Kitchen Club
17.30–21 Uhr. Ab der 5. Klasse. Pfarrei Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.
Offener Jugendtreff im Chaste
18.30–21.30 Uhr. Siehe 13. November.

SAMSTAG, 21. NOVEMBER

Digitale Unterstützung
10–11 Uhr. Ein Angebot der Nachbarschaftshilfe Zeitgut. Ohne Anmeldung. Höngger Infozentrum, Meierhofplatz 2.

SONNTAG, 22. NOVEMBER

Open Sundays
13.30–16.30 Uhr. Siehe 15. November.
Tanzmusiktreff
16.30–20 Uhr. Zwei- bis dreimal im Jahr bietet der Tanzmusiktreff eine Gelegenheit, das Tanzbein zu live gespielter traditioneller Tanzmusik zu schwingen. Mit Tanzanimatorin. Eintritt frei. Sonnegg Höngg, Bauherrenstrasse 53.

DIENSTAG, 24. NOVEMBER

Zeitgut digital
15–17 Uhr. Schulung zu digitalen Themen. GZ Höngg, Galerie, Limmattalstrasse 146.

MITTWOCH, 25. NOVEMBER

Indoorspielplatz
9.30–16 Uhr. Siehe 12. November.
Seniorenmittagstisch
11.15 Uhr. Siehe 18. November.
Mittagessen für alle
11.30–13.45 Uhr. Eintreffen bis 12.15 Uhr. Anmeldung bis 20. November, 18 Uhr, per Mail an mittagessen@kk10.ch oder auf kk10.ch. Sonnegg, Café, Bauherrenstrasse 53.
Mittelstufentreff im «Underground»
14–17 Uhr. Sonnegg Höngg, Jugendraum, Ackersteinstrasse 190.

TIPP



Mobiler Recyclinghof

Der Mobile Recyclinghof hält regelmässig an über 30 Standorten in der ganzen Stadt Zürich. Das Angebot richtet sich an Menschen, die zu Fuss, mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind. Die Anlieferung mit dem Auto ist nicht erlaubt.
Freitag, 20. November, 15-19 Uhr, Tramschleife Wartau

Restaurant Am Brühlbach

Spezialitäten-Abende ab 17.30 Uhr

Mittwoch, 18. November
Black-Tiger-Krevetten
gebraten mit Knoblauch, Butterreis

* * * * * *

Mittwoch, 25. November
Chateaubriand
mit Sauce béarnaise, Kartoffelgratin und Gemüsebouquet

Telefon 044 344 43 36
Restaurant Am Brühlbach
Kappenbühlweg 11
8049 Zürich-Höngg
Das öffentliche Restaurant
TERTIANUM Residenz Im Brühl

Wenn der Riedhof im Advent erstrahlt

Wenn die sechs Meter hohe Tanne im Riedhof geschmückt wird, hält die Adventsstimmung Einzug. Zur Feier am 29. November sind auch Gäste aus dem Quartier willkommen.

Schon Mitte November hält die Weihnachtszeit im Alters- und Pflegeheim Riedhof Einzug: Dann wird die rund sechs Meter hohe Tanne geliefert, die traditionsgemäss vom Kader-Team mit viel Freude geschmückt wird. Goldene und rote Kugeln und Hunderte von Lämpchen werden trotz kalter Finger angebracht. Auch für die Bewohnenden ist das Aufstellen und Dekorieren der Tanne jedes Jahr ein besonderer Moment. Das Geschehen beobachten sie von einem sicheren Platz aus. Weihnachtliche Musik begleitet die Arbeiten und sorgt schon vor dem ersten Advent für festliche Stimmung.

Feierlicher 1.-Advents-Sonntag

Am Sonntag, 29. November, ab 15 Uhr, lädt der Riedhof zur gemeinsamen Adventsfeier ein. Angehörige, Nachbarinnen und Nachbarn, Freunde sowie Quartierbewohnende sind herzlich willkommen. Bei Glühwein, heissen Marroni, Kaffee, selbst gebackenen Guetzli und einer wärmenden und frisch zubereiteten Gerstensuppe mit Brot lässt sich die besondere Atmosphäre geniessen. Das festliche Lichtermeer bietet den passenden Rahmen, um gemütlich zusammenzusitzen und auf die Adventszeit anzustossen. Der Riedhof freut sich auf viele Gäste und darauf, gemeinsam mit allen die Adventszeit festlich zu begrüssen. (e) ○

ADVENTSSONNTAG
29. November, 15 bis 18 Uhr
Riedhof – Leben und Wohnen im Alter
Riedhofweg 4



Zauberhafte Stimmung auf der festlich geschmückten Eingangsterrasse des Riedhofs. (Foto: zvg)

Restaurant Am Brühlbach

Metzgete
Freitag, 20. Nov. 2026, ab 18.00 Uhr

Sie wählen vom Buffet:
· Blutwurst, Leberwurst
· geräucherter und grüner Speck
· Schweinsbratwurst, Gnagi und Rippli
· Schnittlauchkartoffeln
· knusprige Rösti
· Riesling-Sauerkraut
· Dörrbohnen
· Apfelschnitze mit Zimt
pro Person Fr. 39.–

Dessertempfehlung:
hausgemachte Süessmost-Crème aus frisch gepresstem Süessmost
pro Person Fr. 9.–

Reservation unter:
Telefon 044 344 43 36
restaurant@ambruehlbach.ch

Wir freuen uns auf Sie!

Restaurant Am Brühlbach
Kappenbühlweg 11
8049 Zürich-Höngg
Das öffentliche Restaurant
TERTIANUM Residenz Im Brühl

Kochbuch-Salon mit Esther Kern

Die Foodjournalistin Esther Kern aus dem Kreis 10 lädt zum ersten Kochbuch-Salon ein. Ihre Gäste sind Haya Molcho und Sandro Zinggeler.

Für den Kochbuch-Salon im Orell Füssli Zürich Kramhof lädt Esther Kern Autorinnen und Autoren aktueller Kochbuch-Neuerscheinungen ein. In einem Podiumsgespräch teilen sie ihr Wissen rund ums Kochen und Erzählen von den Geschichten, die ihre Rezepte einzigartig machen. Kern wurde selbst mit Büchern wie «Leaf to Root» und «Taste Not Waste» international ausgezeichnet.
Zum ersten Salon reist Haya Molcho aus Österreich an. Sie ist Mitgründerin der Restaurantkette NENI, die auch in Zürich ein Restaurant betreibt. Viele kennen sie zudem aus Fernsehsendungen wie «Kitchen Impossible». Ebenfalls zu Gast ist Sandro Zinggeler. Der Schweizer Spitzenkoch ist unter anderem aus der Zeitschrift «Land-Liebe» und verschiedenen TV-Formaten bekannt. (mm). ○

VERLOSUNG
Wir verlosen ein Exemplar vom Kochbuch «Erinnerungen, die schmecken» von Haya Molcho. Wer dieses gewinnen möchte, sendet bis am Mittwoch, 18. November, eine E-Mail an mitmachen@hoengger.ch. Bitte den Absender mit Telefonnummer und den Betreff «Erinnerungen» nicht vergessen. Viel Glück!

KOCHBUCH-SALON MIT ESTHER KERN
Samstag, 14. November, 19 Uhr
Orell Füssli Zürich Kramhof
Die Platzzahl ist beschränkt.
Anmeldung & Tickets:
Orell Füssli /Eventfrog



Foto: Linda Kastrati

Der Höngger Simon Obrist zeigt seine Werke

Mit 49 Jahren auf die Kunst setzen: Der Zürcher Künstler Simon Obrist zeigt in der Wasserkirche erstmals eine persönliche Werkschau aus zwölf Jahren.



Simon Obrist, «Kinder baden», 2015, Öl auf Leinwand. (Foto: Philipp Hitz)

Mit «Intimacy» zeigt Simon Obrist eine Auswahl von Arbeiten aus den Jahren 2015 bis 2026. Sie entstanden über zwölf Jahre hinweg, zwischen Familienleben, beruflicher Tätigkeit und kontinuierlicher künstlerischer Arbeit. Die Werke werden nun erstmals öffentlich gezeigt und sind ausschliesslich am Abend des 20. November in der Wasserkirche Zürich zu sehen.
Obrists Bilder sind intim: Sie entstehen aus persönlicher Empfindung und bewegen sich zwischen unmittelbarer Beobachtung und innerem Erleben. Alltag, Familie, Räume und Orte werden zu Ausgangspunkten einer eigenständigen Bildsprache. Die Formen bleiben teilweise offen und unvollständig. (mm)

DIE AUSSTELLUNG
Freitag, 20. November, 18–21 Uhr
Wasserkirche Zürich
Limmatquai 31, 8001 Zürich

«Auf gutem Grund»



Bild: Heiner Fierz «Albergo Lorelei Londres, Sorrento».

Mit farbig grundierten Leinwänden entdeckt der Höngger Maler Heiner Fierz die Malerei neu. Seine Ölbilder sind bald in der Galerie am Lindenhof zu sehen.

«Wer hat Angst vor einer weissen Leinwand?», fragt die Ankündigung der Ausstellung von Heiner Fierz. Er selbst kennt diese Furcht nicht: Auf farblich grundierten Flächen verschwindet das Weiss ganz. Der Hintergrund trage das fesselnde «Schau-Spiel», heisst es im entsprechenden Flyer. Der Höngger Künstler, der bis Ende Jahr auch ausgewählte Werke in der «Höngger»-Redaktion ausstellt, fand für «Auf gutem Grund» Motive in nah und fern, so ist der Hafen von Männedorf zu sehen, aber auch die Küste von Sorrento. (mm)

AUF GUTEM GRUND
Vernissage: Dienstag, 24. November, 17–20 Uhr
Ausstellung: 25. November bis 7. Dezember
Galerie am Lindenhof, Pfalzgasse 3, 8001 Zürich

Das Neueste aus Höngg immer auf: www.hoengger.ch

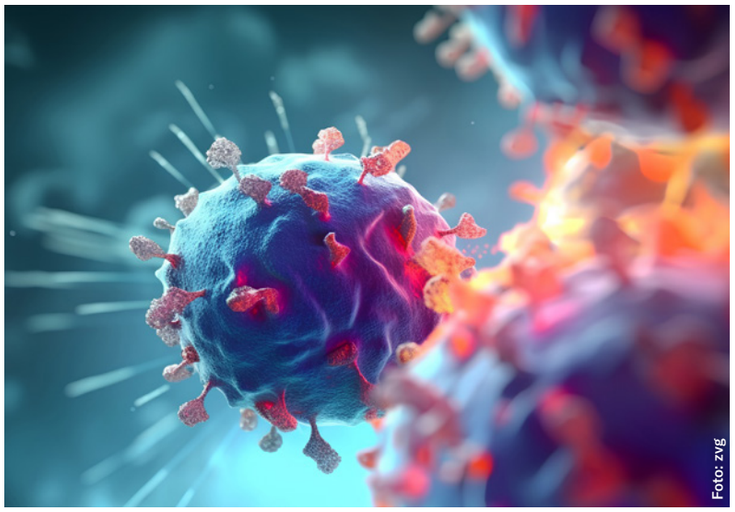
CaBaRe
Café Bar Restaurant
Zurindio


Livemusik mit der energiegeladenen Latin-Band Zurindio
Samstag,
21. November 2026
20 Uhr: Live Latin Music
CaBaRe · Rütihofstrasse 40
044 558 80 80 · info@cabare.ch

Ein Inserat dieser Grösse
1 Feld, 50 × 16 mm,
kostet nur Fr. 47.–

Restaurant
hot WOK
Nord- und südindisches Buffet
Freitag, 27. 11. 2026
ab 18.00 Uhr
Spezialitäten aus Indien à discrétion, fresh and spicy:
Fr. 48.50 pro Person
Kinder bis 7 Jahre gratis,
Kinder 8–11 Jahre Fr. 3.–/Lebensjahr
Bitte reservieren!

Bistro Restaurant Hot Wok
Watterstrasse 185 (im Hardegg)
8105 Regensdorf,
Telefon 044 840 54 07
info@hotwok.ch
Mo–Fr: 11–14 und 17–22 Uhr
Samstag: 17–22 Uhr
Sonntag: 11–22 Uhr
(durchgehend warme Küche)
www.hotwok.ch


Foto: zvg

Krebs neu denken

Am Tumortag im Stadtspital Zürich Triemli stehen Menschen und ihre persönlichen Geschichten im Mittelpunkt. Betroffene und Fachpersonen sprechen über Erfahrungen und moderne Behandlungsmöglichkeiten.

Eine Krebsdiagnose verändert vieles. Gleichzeitig haben sich die Behandlungsmöglichkeiten in den vergangenen Jahren stark weiterentwickelt. Für viele Menschen ist Krebs heute eine Erkrankung, mit der sie über lange Zeit und mit guter Lebensqualität leben können. Am Tumortag 2026 geben Betroffene und Fachpersonen Einblicke in ihre Erfahrungen und sprechen darüber, was es bedeutet, mit Krebs zu leben. Workshops, Rundgänge und Informationsstände bieten zudem Gelegenheit, verschiedene Bereiche des Stadtspitals kennenzulernen und mit Fachpersonen ins Gespräch zu kommen. Die Veranstaltung richtet sich an Betroffene, Angehörige und alle Interessierten. Im Anschluss sind die Gäste zu einem Mittagessen im Restaurant eingeladen. Der Eintritt ist frei. Damit das Stadtspital besser planen kann, wird um eine Anmeldung gebeten. (red) ○

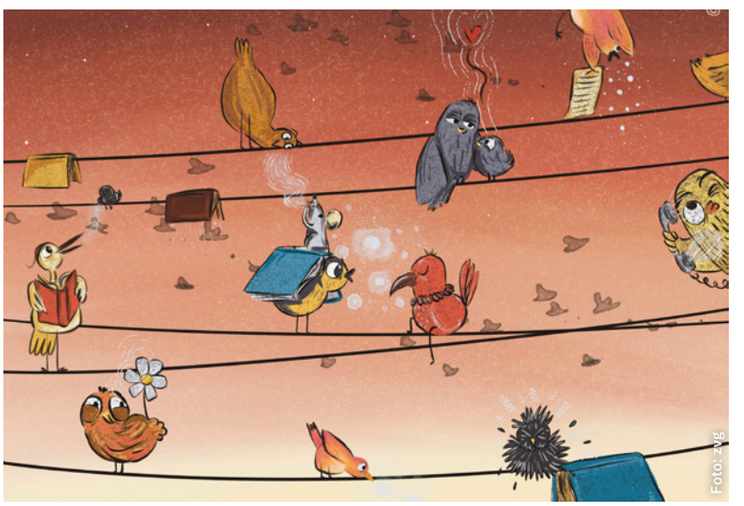
TUMORTAG 2026
Samstag, 21. November,
8.30–13 Uhr
Konferenzzentrum,
Stadtspital Zürich Triemli
Anmeldung:
stadtspital.ch/tumortag

Ein Erzählnachmittag für Kleinkinder

Unter dem Motto «Stimmen» findet am 13. November die Schweizer Erzählnacht statt. Das GZ Höngg lädt Vorschulkinder bereits zu einem Erzählnachmittag ein.

Die Schweizer Erzählnacht gehört mit über 700 Veranstaltungen jedes Jahr zu den grössten Kulturanlässen der Schweiz. Kinder, Jugendliche und ihre Eltern erleben dabei die Kraft von Geschichten. In Höngg machen das GZ Höngg und das Freiwilligen-Team von «Geschichten aus dem Koffer» am Freitag, 13. November, einen Erzählnachmittag für Kinder von zwei bis fünf Jahren daraus. In drei Runden werden parallel in verschiedenen Räumen Geschichten auf Spanisch und Deutsch, Englisch und Schweizerdeutsch sowie Italienisch und Deutsch erzählt. Dazwischen gibt es Pausen mit Basteln. Der Eintritt ist frei; für das Zvieri wird eine freiwillige Kollekte gesammelt. Eine Anmeldung ist erwünscht, spontaner Besuch ist aber auch willkommen. (mm) ○

ERZÄHLNACHMITTAG
Freitag, 13. November,
14–17 Uhr
GZ Höngg, Standort Rütihof,
Hurdäckerstrasse 6
Anmeldung und Infos:
GZ Höngg,
gz-zh.ch/gz-hoengg


Foto: zvg

Höngger Newsletter

Veranstaltungskalender

Kommentieren Sie die Artikel online auf: www.hoengger.ch

Garage Riedhof
Autoelektrik und Fahrzeug-Diagnose
Modernste Test- und Messmethoden
Riedhofweg 35
- **Service- und Reparaturarbeiten aller Marken**
- **Spezialisiert auf VW, Audi, Škoda und Seat**
- **Oldtimerservice**

Alle Komponenten aus einer Hand – in höchster Qualität für Ihre Sicherheit
AUTOFIT
Tel. 044 341 72 26

Kerzenziehen
28.11.–6.12.2026
Programm
www.gz-zh.ch/gz-hoengg
www.wartau.info
ZÜRCHER GEMEINSCHAFTSZENTREN
gzhöngg
wartau

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirche Kirchenkreis zehn

Details und Anmeldung
reformiert-zuerich.ch/agenda/

Kafi & Zyt im Haus Sonnegg:
Mo – Fr, jeweils 14.00 – 17.30 Uhr
Mittelstufentreff im Haus Sonnegg:
Mi, 25.11. um 14.00 Uhr
Babycafé im Haus Sonnegg:
Do, 12. / 19. / 26.11. um 9.30 Uhr

Kantoreiprobe, KGH Höngg:
Do, 12. / 19. / 26.11. um 20 Uhr

DONNERSTAG, 12. NOVEMBER
18.00 Lesung, WipWest Huus

FREITAG, 13. NOVEMBER
09.00 Singe mit de Chinde, Sonnegg
10.00 Ökum. Andacht, AZ Riedhof
18.30 Spirit, ref. Kirche Höngg

SAMSTAG, 14. NOVEMBER
9.00 Balfolk/Musik und Tanzen, KGH Höngg

SONNTAG, 15. NOVEMBER
10.00 Gottesdienst klassisch!, ref. Kirche Höngg
17.00 Gospelkirche, ref. Kirche Oberengstringen

MONTAG, 16. NOVEMBER
14.30 Café littéraire, KGH Höngg
15.00 Singe mit de Chinde, Sonnegg
19.30 Kontemplation, ref. Kirche Höngg

DIENSTAG, 17. NOVEMBER
19.00 WipWest Talk, WipWest Huus

MITTWOCH, 18. NOVEMBER
09.30 Höngger Wandergruppe 60plus
11.30 FamilienTag, Sonnegg
14.30 GeschichtenKiste, ref. Kirche Höngg
19.00 Filmabend, KGH Höngg

DONNERSTAG, 19. NOVEMBER
17.30 Öffentl. Chorprobe/Mitsing-Wienacht, KGH Höngg

FREITAG, 20. NOVEMBER
09.00 Singe mit de Chinde, Sonnegg
14.00 Walk & Talk

SAMSTAG, 21. NOVEMBER
14.00 Adventskranz gestalten/Kinder, Sonnegg
17.00 Adventskranz gestalten/Erwachsene, Sonnegg

SONNTAG, 22. NOVEMBER
10.00 Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, ref. Kirche Höngg
11.15 Matinée am Ewigkeitssonntag, ref. Kirche Höngg

MONTAG, 23. NOVEMBER
15.00 Singe mit de Chinde, Sonnegg

DIENSTAG, 24. NOVEMBER
14.00 KreaZyt/Gross und Klein, Sonnegg
16.30 Stunde des Gemüts, AZ Riedhof

MITTWOCH, 25. NOVEMBER
09.45 Ökum. Andacht, AZ Hauserstiftung
10.30 Gottesdienst, AZ Almacasa
14.00 KreaZyt/Gross und Klein, Sonnegg

DONNERSTAG, 26. NOVEMBER
14.00 KreaZyt/Gross und Klein, Sonnegg
14.00 WipWest Stamm, WipWest Huus
17.30 Öffentl. Chorprobe/Mitsing-Wienacht, KGH Höngg

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

DONNERSTAG, 12. NOVEMBER
09.00 Eucharistiefeier, vorgängig Rosenkranzgebet
14.30 Aktivia-Vortrag: Biblische Wundergeschichten mit Dr. Moni Egger, Theologin und Geschichtenerzählerin, Zentrum
17.00 Eucharistische Anbetung

FREITAG, 13. NOVEMBER
09.00 Turnen 60+, Zentrum
10.10 Turnen 60+, Zentrum
18.30 Freiwilligenstammtisch, Zentrum

SAMSTAG, 14. NOVEMBER
18.00 Eucharistiefeier, HGU-Eröffnung

SONNTAG, 15. NOVEMBER
10.00 Eucharistiefeier
11.00 Kirchgemeindeversammlung, Zentrum
17.00 Herbstzyklus- «Wort und Musik» von der Wiege bis zur Bahre, musikalischer Abend, anschliessend Apéro

MONTAG, 16. NOVEMBER
19.30 Kontemplation in der ref. Kirche
19.30 Probe Gospel Chor, Zentrum

DIENSTAG, 17. NOVEMBER
19.00 Herbstzyklus- «Siri Hustvedt», Filmabend, Kirche anschliessend Apéro

DONNERSTAG, 19. NOVEMBER
09.00 Eucharistiefeier, vorgängig Rosenkranzgebet
09.30 Dunschtig-Chilekafi, Zentrum
17.00 Eucharistische Anbetung

FREITAG, 20. NOVEMBER
09.00 Turnen 60+, Zentrum
10.10 Turnen 60+, Zentrum
17.30 Friday Kitchen Club, Zentrum

SAMSTAG, 21. NOVEMBER
18.00 Eucharistiefeier

SONNTAG, 22. NOVEMBER
10.00 Eucharistiefeier

MONTAG, 23. NOVEMBER
17.00 Meditativer Kreistanz, Kirche
19.30 Probe Gospel Chor, Zentrum

DIENSTAG, 24. NOVEMBER
18.30 Solemnitas, Kirche

DONNERSTAG, 26. NOVEMBER
09.00 Eucharistiefeier, vorgängig Rosenkranzgebet
17.00 Eucharistische Anbetung

SONNTAG, 29. NOVEMBER
10.00 Eucharistiefeier
11.00– Adventsbazar, Zentrum
16.30 Verkauf von Adventsgestecken, Guetzli, Konfitüren, Handarbeiten
Mittagessen, Raclette, Kuchenbuffet,
11-14.30 Uhr Kerzenziehen
14.00 Familienkonzert mit «Dubadur» in der Kirche, Tickets eventfrog
Vor und nach dem Konzert Hotdog- und Popcorn-Stand

Auf der Forch

Die Halbtageswanderung der Höngger Wandergruppe 60plus vom 18. November führt von der Forch nach Rehalp.

Um 9.46 Uhr fährt die Höngger Wandergruppe mit der S12 nach Stadelhofen und von dort mit der S18 nach Forch Bahnhof. Der Weg führt am Wehrmännerdenkmal vorbei, über den Weiler Süessblätz bis nach Witikon. Im Restaurant des Gesundheitszentrums für das Alter Witikon wird die Gruppe zum Mittagessen erwartet. Nach der Mittagspause besteht die Möglichkeit, den Bus 31 ab Kienastenwies zu nehmen. Von Witikon aus geht es weiter über die Trichterhausenmühle, durch das Wehrenbachtobel bis zur Haltestelle Rehalp. Wer das ganze Wehrenbachtobel ablaufen möchte, steigt an der Haltestelle Burgwies ins Tram Nummer 4. Die Wanderung hat einen Aufstieg von 170 und einen Abstieg von 330 Metern. Die Wanderzeit beträgt rund drei Stunden. Auf eine fröhliche Wanderschar freuen sich Helene und Werner. (e) ○

WANDER-INFOS
Besammlung um 9.30 Uhr beim Gruppentreffpunkt im HB. Alle lösen das Billett selber. Eingeben: Forch, 24h, Preis mit Halbtax Fr. 9.40. Mit VBZ-Abo Zone 110: Anschlussbillett für 1 bis 2 Zonen. Organisationsbeitrag: Fr. 8.–. Die Anmeldung ist obligatorisch, auch mit GA: Montag, 16. November, 19–20.30 Uhr bei Helene Spillmann, 044 341 47 67, oder bei Werner Guntli, 044 341 03 02. Notfallnummer: 079 729 24 66 (Helene).


Foto: Wikimedia Commons

So war die Chilbi im Wohnzentrum Frankental



Eine Bewohnerin gratuliert unserem Lehrling aus dem technischen Dienst, Ali Mohammadi, zum Gewinn des Kürbis-Schnitz-Wettbewerbs. (Foto: zvg)

Bei schönem Herbstwetter verwandelte sich die Terrasse des Wohnzentrums Frankental in eine Chilbi mit Spielständen, Musik und Kürbiskunst.

Bei schönem Herbstwetter fand unser diesjähriges Herbstfest unter dem Motto «Chilbi» auf der Terrasse statt. Die herbstliche Dekoration und die gemeinsam geschnitzten Kürbisse sorgten für eine stimmungsvolle Atmosphäre. Zusammen mit der Musik entstand eine gemütliche Chilbi-Stimmung, die zum Verweilen, Spielen und Geniessen einlud. An den Spielständen warteten abwechslungsreiche Herausforderungen auf die Bewohnenden. Beim Glücksrad war etwas Glück gefragt, beim Büchsenwerfen Geschick und beim Tast-Säckli ein gutes Gespür. Mit viel Freude wurde ausprobiert, geraten und mitgefiebert. Die Spiele brachten eine echte Chilbi-Stimmung ins Wohnzentrum Frankental. Für eine kleine Pause zwischendurch standen unter anderem Kaffee und reichlich Kuchen bereit.

Kürbis-Schnitz-Wettbewerb

Ein besonderes Highlight war die Auswertung unseres Kürbis-Schnitzens. Bereits im Vorfeld hatten alle gemeinsam Kürbisse gestaltet und ihnen die unterschiedlichsten Gesichter und Motive verliehen. Jeder Kürbis war auf seine eigene Art besonders. Anschliessend durfte das ganze Haus für seinen Favoriten abstimmen. Am Herbstfest wurde das Ergebnis mit Spannung verkündet: Der Kürbis unseres Lehrlings Ali Mohammadi erhielt die meisten Stimmen. Die Freude war gross, und auch die übrigen Kunstwerke wurden nochmals bestaunt. Es war schön zu sehen, wie viele kreative Ideen dabei entstanden waren.

Es war ein Herbstfest ganz nach unserem Geschmack: bunt, abwechslungsreich und voller gemeinsamer Erlebnisse. Zwischen Spielständen und den kunstvoll geschnitzten Kürbissen kam die Chilbi-Stimmung bestimmt nicht zu kurz. Bei einem feinen Raclette liessen wir den gelungenen Anlass in gemütlicher Runde und mit vielen schönen Momenten ausklingen. ○

Eingesandt von Tara Gabriel



Die herbstliche Tisch-Dekoration. (Foto: zvg)

DAGMAR SCHREIBT

Liste mit Tücken

Unsere Redaktorin Dagmar Schräder schreibt über die grossen und kleinen Dinge des Lebens. Heute gewährt sie Einblick in ihr bewährtes Arbeitssystem.



Was haben Sie heute zu tun? Haben Sie ihre Termine im Kopf? Und schaffen Sie alles, was Sie sich vorgenommen haben? Meine Hochachtung! Bei mir läuft das nicht ganz so glatt. Das Erledigen der Aufgaben ist bei mir ein recht komplexer Vorgang. Einer, der eine gewissenhafte Herangehensweise erfordert. Und deswegen arbeite ich mit einem ausgeklügelten System von To-do-Listen. Im Plural. Man muss schliesslich differenzieren können. Es gibt bei mir die «Dringend heute zu tun»-Liste, die «Zu tun bis Montag»-Liste, und jene mit «Erledigen diesen Monat» und die «To do before holidays». Und dann natürlich noch eine berufliche Auflistung sowie eine für meine kleine Farm. Endlos lange Dokumente auf meinem Smartphone.

Natürlich schaffe ich täglich nur einen kleinen Bruchteil dieser Aufgaben. Wenn überhaupt. Gleichzeitig kommen jeden Tag neue Pflichten dazu, schliesslich kann die Welt nicht warten, bis ich endlich mal in die Pötte komme. Deshalb bin ich jeden Abend damit beschäftigt, die Listen mit der Realität abzugleichen und zu aktualisieren. Die «Heute dringend zu tun»-Liste wechselt dann auf den nächsten Tag, die «Bis Montag» wird einfach zur Dienstagsliste. So geht garantiert kein Termin verloren.

Man kann mir jedoch nicht vorwerfen, dass ich mich nicht bemühe. Gewisse Punkte werden tatsächlich erledigt. Das geht auch gar nicht anders, schliesslich hat es unangenehme Konsequenzen, wenn die Telefonrechnung nicht bezahlt wird. Auch das Hühnerfutter muss besorgt werden, sonst werden die Hennen ungehalten. Und die Wäsche muss spätestens dann gewaschen werden, wenn niemand mehr frische Socken im Schrank hat. Blöderweise ist das Verschwinden nicht so nachhaltig: Eine oder spätestens zwei Wochen später tauchen all diese Punkte wieder auf den Listen auf – sobald das Futter alle und die Wäsche dreckig ist.

Andere Termine bleiben zugegebenermassen etwas länger im System. Ja, ich weiss, das mit dem Prokrastinieren, das könnte man mir jetzt vorwerfen. Vor allem in Bezug auf die Dinge, deren Erledigung weniger Zeit in Anspruch nehmen würde als die paar Minuten, die ich täglich aufwende, um sie von Liste zu Liste zu schieben. Das sind gewisse Telefonate, die gemacht werden müssten. Oder eine E-Mail, die auf eine Antwort wartet. Aber auch diese Aufgaben haben etwas Gutes: Sie erledigen sich oft nach einer Weile ganz von alleine. Schliesslich erfordert die E-Mail nach einem halben Jahr in der Regel auch keine Antwort mehr.

Und dann gibt es noch die grosse Kategorie der Tasks, die nicht so einfach auszuführen sind. «Neuen Ententeich anlegen» ist zum Beispiel einer dieser wichtigen Punkte. Aber wann hat man schon an einem Montagvormittag im November spontan Zeit, einen Teich zu graben? Das erfordert einiges an Planung, da kann mir nun wirklich niemand einen Strick draus drehen, wenn das nicht sofort erledigt wird.

Sie sehen, das Thema ist kompliziert. Aber ich arbeite daran. «Problem erkannt, Problem gebannt», würde ich sagen. Ich mach schon mal einen Punkt auf meine To-do-Liste: Aufgaben realistischer gestalten. Erledige ich gleich heute. Oder spätestens morgen. ○

Der nächste «Höngger» erscheint am 26. November.

UMFRAGE

Wie stellen Sie sich die Friedhöfe der Zukunft vor?



Mirjam Sieber: Ich stelle mir einen ruhigen öffentlichen Park für Erholungssuchende vor, so, wie es jetzt bereits bei den Friedhöfen Sihlfeld oder Nordheim der Fall ist. Ich schätze es sehr, dass man Friedhöfe betreten kann. Veranstaltungen kann ich mir dort aber weniger vorstellen.



Elsi Leiser: Mir gefällt der Höngger Friedhof sehr gut, ich finde ihn schön und gepflegt. Die Friedhöfe benötigen immer weniger Fläche, weil die Menschen weniger eigene Gräber wünschen. Dass daraus Parkflächen entstehen, finde ich gut.



Marcel Odermatt: Meiner Meinung nach sollen Friedhöfe Orte der Ruhe und der Begegnung inmitten der turbulenten Stadt sein. Gleichzeitig finde ich es schön, wenn sie auch die Vielfalt der Natur aufzeigen und bewahren – von den heimischen Pflanzen über Schmetterlinge bis zu den Wildbienen. Wenn sie als Vergnügungsplätze verwendet werden, finde ich das hingegen störend.

Umfrage: Dagmar Schräder

Kommentieren Sie die Artikel online auf: www.hoengger.ch

Verlosung: «Romeo & Julia»

Das preisgekrönte Erfolgsmusical mit der Musik von Rosenstolz spielt von 24. bis 29. November im Theater 11 in Zürich. Wir verlosen 2×2 Karten!

«Romeo & Julia – Liebe ist alles» verbindet die zeitlose Tragödie mit modernen Pop-Elementen, spektakulären Bildern und einer emotionalen Wucht, wie sie im Musiktheater selten zu erleben ist. Denn: So wurde «Romeo und Julia» noch nie erzählt. Nie war Julia so leidenschaftlich, und nie war Romeo so verletzlich. Nie war Verona so gefährlich – und so verführerisch. Die Geschichte ist bekannt: ein Maskenball in Verona, ein Blick, ein Kuss – und zwei Liebende, die sich gegen die Welt stellen müssen. Doch was Peter Plate (Rosenstolz) und Ulf Leo Sommer daraus machen, ist modernes Musiktheater mit Herzschlag.

Mitmachen & gewinnen

Wir verlosen 2×2 Karten für die Aufführung am Dienstag, 24. November, 18.30 Uhr. Wer Karten gewinnen möchte, sendet bis am Dienstag, 17. November, eine E-Mail an mitmachen@hoengger.ch. Bitte den Absender mit Telefonnummer und den Betreff «Romeo» nicht vergessen. Mit der Teilnahme wird Ihre E-Mail-Adresse automatisch im Newsletter-Verteiler unserer Zeitung aufgenommen. Viel Glück! ○

DAS MUSICAL
24.–29. November
Theater 11
Karten und weitere Informationen:
www.musical.ch



Foto: Imke Trapp

Verlosung: «Sister Äct»

Das Kloster «Zur Barmherzigen Jungfrau» öffnet wieder seine Pforte: «Sister Äct – Das Musical» kommt zurück in die MAAG Halle! Wir verlosen 2×2 Karten für ein Datum nach Wahl.



Foto: Christian Knecht

Die Handlung von «Sister Äct» basiert auf dem Kino-Blockbuster mit Whoopi Goldberg. Die erfolglose Nachtclubsängerin Deloris van Cartier, im Musical dargestellt von Fabienne Louves, wird Zeugin eines Mordes. Von der Polizei in Schutzhaft genommen, kommt sie an den vermeintlich sichersten Ort: ein Kloster! Als Nonne verkleidet, findet sie schnell Fans unter ihren Mitschwestern. Nur die strenge Mutter Oberin ist gar nicht begeistert von der neuen Klosterschülerin. Denn diese verhilft dem etwas verstimmten Klosterchor kurzerhand zu wahrhaft göttlicher Gesangsqualität. Der Ruhm der Gospel-Nonnen macht schliesslich die Gangster auf die Truppe aufmerksam.

Mitmachen & gewinnen

Wir verlosen 2×2 Gutscheinkarten für ein Datum nach Wahl. Wer Karten gewinnen möchte, sendet bis am Dienstag, 17. November, eine E-Mail an mitmachen@hoengger.ch. Bitte den Absender mit Telefonnummer und den Betreff «Sister Äct» nicht vergessen. Mit der Teilnahme wird Ihre E-Mail-Adresse automatisch im Newsletter-Verteiler unserer Zeitung aufgenommen. Viel Glück! ○

SISTER ÄCT
Bis am 10. Januar 2027
MAAG Halle, Zürich
Weitere Informationen und Karten:
www.sisteract-musical.ch

Zahnmedizin beim Frankental
Ästhetische Zahnmedizin
Implantologie
Zahnkorrektur – Invisalign
Dr. Marina Müller
Zürcherstrasse 13
8102 Oberengstringen
Telefon 044 440 14 14
zahnmedizin-frankental.ch